

Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk. Inserations-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Chefredacteur und verantwortl. für den politischen und allgemeinen Theil, Theater und Kunst und das Feuilleton: Ludwig Wilmann; verantwortlich für den lokalen und provinziellen Theil: Julius Goh; für den Inseratentheil: L. Hiedel, sämtlich in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von G. Gahr in Elbing.

Nr. 252.

Elbing, Donnerstag

26. Oktober 1893.

45. Jahrg.

Wer für die Monate November und Dezember auf die reichhaltige und billige

„Altpreußische Zeitung“

abonnirt, erhält die Zeitung schon vom Tage der Bestellung ab vollständig

gratis geliefert.

Von der Wahlbewegung

zum preussischen Landtage ist in manchen Kreisen, obgleich nur eine Woche Zeit bis zu den Urwahlen ist, wenig zu hören, in vielen Kreisen sind heute noch nicht einmal die Wahlmänner aufgestellt, fast sieht es so aus, als sollten diejenigen Politiker Recht behalten, welche dem Volke das Wahlrecht verkümmert haben, indem sie statt der dreijährigen Legislaturperiode die fünfjährige zur Einführung brachten. Ein großer Theil des Volkes ist sich — so könnte man schließen — der „Verkümmernng des Wahlrechts“ gar nicht bewußt, sondern ist annehmend froh, wenn es — zumal so kurz nach den aufreibenden Reichstagswahlen — überhaupt nicht zu wählen braucht. Den so sehr wahlmüden Staatsbürgern könnte man allerdings mahnen und warnen vorhalten, daß fünf Jahre eine sehr lange Zeit sind und daß in dieser zwar unter Umständen in aller Ruhe dergleichen im allgemeinen brauchbare organische Gesetze wie die letzte Steuerreform geschaffen werden können, daß aber auch in den fünf Jahren von einem Parlamente, das in der Mehrheit richterlichen Neigungen sich hingibt, viel gesündigt werden kann. Dies möge man wohl bedenken und sich nicht mit dem schlechten preussischen Wahlsystem entschuldigen, das der Macht des Geldes ja allerdings viel zu große Zugeständnisse macht. Die Wahlpflicht sollte trotzdem jeder Staatsbürger erfüllen und insbesondere die Liberalen sollten der Worte des Führers der Nationalliberalen im Reichstage, des Oberpräsidenten von Bennigsen, eingedenk sein, daß der Liberalismus in den Parlamenten nicht mehr den Einfluß besitze, auf den er Anspruch in Deutschland habe. Die Mahnung, die Herr von Bennigsen, daran knüpfte, Sorge dafür zu tragen, daß das Verlorene wiedergewonnen werde, scheint aber von einem großen Theil der liberalen Bürger wenig beachtet zu werden. Dann aber vor allen Dingen fehlt der Wahlbewegung der „große Zug“, statt eines großen, imponirenden Wandgemäldes erblicken wir ein Mosaikstück von allerlei Interessen in allen Regenbogenfarben. Die politische Betätigung in der Wahlbewegung wird indessen vielen Bürgern, die sich sehr gern am politischen Leben lebhaft

betheiligen möchten, auch durch einen neuerdings scharfer hervorgetretenen Zug politischer Kampfesart erschwert. Es wird im engeren Kreise der Bürger sehr darüber geklagt, daß das öffentliche Hervortreten einer politischen Meinung, und sei die Parteinahme auch noch so gemäßigt, von politischen Gegnern mit materiellen Nachtheilen förmlich gerächt werde. Viele angegebene Bürger, insbesondere z. B. Handwerksmeister und Kaufleute scheuen sich deshalb, ihren Namen selbst für den harmlosesten Wahlaufsatz oder für die Liste der Wahlmänner herzugeben, weil ihnen dieser oder jener politische Gegner die Arbeit und Kundschafft entzieht. Wer das öffentliche Leben in den letzten Jahren sorgfältig beobachtet hat, wird finden, daß diese auf deutsch gesagt gemeine Handlungsweise bereits zu einem Krebsgeschwür im deutschen Volke geworden ist, an dem der politische Körper krankt, und man kann sich dann auch nicht wundern, wenn die Wahlbetheiligung des Bürgertums immer schwächer wird, denn schließlich kann man von Familienvätern, die vor allen Dingen für das tägliche Brot ihrer Angehörigen sorgen müssen, nicht verlangen, daß sie um ihrer politischen Ueberzeugung willen unverhältnismäßig große Heldenopfer bringen. Alle anständigen Staatsbürger müßten dem Bspottweisen, daß sich in unseren Tagen so gräßlich breit macht, energisch entgegenzutreten, dann wird auch das öffentliche Leben in Preußen und im Reich gesünder pulsiren als jetzt, wo sehr viele gmäßigte Männer den politischen Schauplatz deshalb meiden, weil er aus einem „Turnplatz“ zu einem „Fisch- und Gemüsemarkt“ umgewandelt erscheint. (G.)

Vom deutschen Frauentag in Nürnberg.

Die 17. Generalversammlung des „Allgemeinen deutschen Frauenvereins“ wurde Sonntag durch Fräulein Auguste Schmidt mit einem Vortrag: „Unsere Aufgaben“ eröffnet. Rednerin vertrat in erster Linie das Recht auf Arbeit von Mann und Frau und den Grundsatz, daß jede Frau zu jeder Arbeit berechtigt ist, zu der sie befähigt ist. Sie behauptete, daß die Männer keine natürliche Begabung vor den Frauen voraus hätten, daß es aber unter den Frauen keinen Beethoben, Schafspeare oder Goethe geben werde. Sie wies darauf hin, daß die Hälfte aller verheirateten Frauen mitverdienen müssen, um den Haushalt erhalten zu können, daß von 40 pCt. unehelicher Frauen nur 8 pCt. in der Lage sind, von ihren Mitteln zu leben und daß 18 pCt. der Hausfrauen kein Dienstmädchen halten können. Rednerin betonte, daß das 30jährige Mädchen zum alten Eisen geworfen wird und keine Hoffnungen mehr hat, während der 30jährige Mann und die 30jährige Frau in der Volkstraft ihres Wirkens stehen. Es sei eine schwere Verurteilung gegen die Natur, daß das ältere Mädchen sich als Geschlechtsweib fühle und seine geschlechtlichen Funktionen doch nicht erfüllen könne. Frau Dr. Henriette Goldschmidt behandelte den „Ausgangspunkt der Frauenbewegung in Deutschland.“ — In der Vormittags-Sitzung der Mitglieder erstattete Fräulein Friederici-Verzigg-

kaßenbericht, es folgte hierauf eine lebhafte Diskussion über gestellte Anträge der Dresdener Ortsgruppe, worauf beschlossen wurde, daß in verschiedenen Städten Ortsgruppen gegründet werden sollen. — Am Nachmittag sprach Frau Louise Otto-Peters über die Thätigkeit des Vereins. — Frau Professor Weber-Tübingen behandelte das Thema: „Auf welche Weise läßt sich eine größere Betteiligung gebildeter Frauen an dem Berufe der Krankenpflegerin und Diaconissin ermöglichen?“ Die bekannte Verehrerin des Studiums der Medizin für Frauen sprach nahezu eine Stunde; sie suchte durch ihre Ausführungen die Frauenwelt für den Beruf der Diaconissin zu interessieren, indem sie diesen Beruf als besonders empfehlenswerth für alleinlebende Frauen darstellte. — In geistreichem Vortrage suchte Frau Dr. v. Forster klarzustellen, daß nur die lebensstüchtige, gebildete und gewandte Frau dem Mann eine echte Gehilfin und Gefährtin werden könne; die ganze heutige Erziehung sei dazu angethan, die Frau zum Gegentheil einer Gehilfin im Leben zu machen. — Einen im Grundgedanken ähnlichen Vortrag hielt Frau Höpfer-Houffelle. Sie betonte, daß das weibliche Geschlecht in erster Linie zur Selbstständigkeit im Leben so gut wie das männliche erzogen werden müsse, um den Schwierigkeiten des Alleinseins im Nothfall die Stirne bieten zu können. Auch wenn ein Mädchen in die Ehe trete, könne ihm Selbstständigkeit nur von Nutzen sein; liebe die heutige Lage der Erwerbsverhältnisse die Frau doch ebenso gut in den Kampf wie den Mann.

Politische Tageschau.

— 25. Oktober.
In Betreff der Börsensteuer scheint es fast, als ob man schon jetzt in Aussicht nimmt, die jetzt vorliegenden Projekte späterhin noch durch weitere Steuererhöhungen zu ergänzen. So lesen wir in einer Mittheilung der „Frankf. Ztg.“ aus Berlin über die Konferenz der Finanzminister: „Man scheint zur Ueberzeugung gekommen zu sein, daß die jetzt vorschlagende Form der Börsensteuer auch keine definitive Lösung bilden wird, und daß eine solche erst später in Zusammenhang mit einer Börsenreform gefunden werden könne.“
Betreffs der Steuerentlastung wird mehreren Blättern berichtet, es würden dem Reichstage im Ganzen vier Entwürfe vorgelegt werden. Der eine ist allgemeiner Natur und bezweckt das finanzielle Verhältnis des Reichs zu den Einzelstaaten neu zu regeln; er wird vom Finanzminister Dr. Miquel ausgearbeitet. Die anderen Entwürfe sollen dem Reich die Mehreinnahmen aus den unbekanntem Gegenständen der indirekten Besteuerung liefern und werden im Einvernehmen mit dem preussischen Finanzminister im Reichshausrat bearbeitet.
Der Bundesrath, welcher bereits heute seine dieswöchentliche Plenarsitzung abhält, ist eine Novelle zum Viehsteuergesetz zugegangen. Außer dieser Vorlage stehen Ausschussberichte auf der Tagesordnung über Eingaben, über die Anträge von Lippe betr. das Ausschneiden der staatlichen Tiefbaubetriebe des Fürsten-

thums aus der Tiefbau-Vereinsgenossenschaft, über die Vorschläge des Staatssekretärs im Reichsjustizamt, betr. die zweite Lesung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuches u. A.

Socialdemokratie und Wahlen. In der socialdemokratischen Presse dauern die Erörterungen über die Frage, ob die Socialdemokratie an den preussischen Landtagswahlen sich betheiligen solle oder nicht, fort. Herr Abgeordneter Schippel spricht sich zwar in der „Neuen Zeit“ auch im Prinzip gegen die Betheiligung aus. Er fügt aber doch hinzu: „Neben der Wahlenthaltung bliebe nur eine Form, der Wahlbetheiligung denkbar: Stimmabgabe für die bürgerliche Opposition, wie bei denjenigen Reichstags-Sitzungen, bei denen wir mit eigenen Candidaten ebenfalls nicht in Frage kommen. . . . Daß gegen eine solche Taktik an sich nichts einzuwenden ist, muß jeder ohne weiteres zugestehen, der unfer Verhalten bei den Reichstagswahlen billigt. . . . Eine liberale Opposition, schwach aber doch nicht bedeutungslos, ist für uns heute das erreichbare Beste.“

Der sozialdemokratische Parteitag in Köln hat am Montag seine sachlichen Verhandlungen mit der Vertikalerklärung Quers über den Geschäftsbericht des Vorstandes begonnen. Er äußerte sich, ohne neue Mittheilungen zu machen, über die Agitation für die Wahlen, besonders über die Landtagtagung, wobei er namentlich die Flugblätteragitation empfahl, und über die Hebung der Parteipresse. Darauf erstattete Meister einen Bericht namens der Kontrolleure; er bemängelte dabei die reichliche Genährung von Unterstützungen an die Provinzpresse. In der Diskussion wurden die verschiedensten Bemängelungen und Wünsche ausgesprochen, letztere besonders auf planmäßigere Vertreibung der Landtagsagitation, ferner auf Schaffung eines Centralwochenblatts, gegen das andererseits aber auch lebhafter Widerspruch laut wurde. Ferner wurde wieder die Redaktion des „Vorwärts“ sehr bemängelt und Vermehrung der Redaktionskräfte desselben gefordert; ebenso wurden auch über die Provinzialpresse Klagen laut. Liebknecht nahm den „Vorwärts“ in Schutz, gab aber doch verschiedene Mängel zu und meinte nur, man brauche nicht allein den Schriftsteller, sondern auch den Charakter und angesehenen Politiker; bessere Kräfte fehlten der Partei.

Eine kleine Freude gönnte der „Tempo“ seinen Lesern anlässlich des Jubiläums des Königs von Sachsen. Dasselbe und die Theilnahme des deutschen Kaisers an demselben werden in einem Detailartikel mit einer Bemerkung abgepeist, welche berechnet ist, die Herzen der Franzosen mit Zuversicht zu erfüllen. Er hebt hervor, daß die deutschen Helden von 1870 fast Alle schon dahingegangen seien und daß die deutsche Armee von heute etwas ganz anderes sei als „die auf ihren Lorbern alt gewordene von 1870“. Gleichzeitig weist er auf das Eindringen der Socialdemokraten in den baltischen Landtag und ihr Anwachsen im sächsischen hin. — Es ist das ein recht billiger Trost, der den Franzosen da gesendet wird; sie können sich nun doch wenigstens mit der Hoffnung trösten, daß es mit der Kriegstüchtigkeit des deutschen Heeres vorüber sei.

Der deutsche Export nach den Vereinigten

Boot zerschellte an dem Vater-Moster-Felsen, aber er wurde gerettet. Ein vorüberfahrendes fremdes Schiff nahm ihn auf, und der Fischer mußte wider Willen mit demselben nach fernem Ländern fahren, fort von seinem Hause, seinem Weibe, seinem Kinde. Alle hielten ihn für todt, sein Weib und sein Sohn beweinten ihn. Als das Schiff in den Hafen eingelassen war, schiffte man den Fischer aus; mit einem anderen Fahrzeuge, auf dem er sich als Matrose verdingte, kehrte er in die Heimath zurück. Gestern kam er in England an. Er war in der Nähe seines Hauses, in der Nähe der Seingänge, als wiederum ein furchtbarer Sturm ihn dem Untergange nahe brachte. Aber Gott hat denselben gnädig abgewendet.

Die Stimme des Jünglings war immer schwächer geworden, die Thränen liefen ihm über die Wangen herab, ängstlich blickte er auf die Mutter, die vornüberbeugung, mit erbläuten Wangen und weitgeöffneten Augen ihm die Worte von den Lippen zu lesen schien. Er kniete vor ihr nieder und drückte frampfhaft ihre kalten Händen zwischen den seinen.

„Geliebte Mutter,“ fuhr er fort, „vernimm die ganze Wahrheit. Als Du mich in der letzten Nacht den Nothleiden auf dem strandenden Schiffe zu Hilfe schicktest, ahnest Du nicht, daß Du mich ausstendest, um meinem theuren Vater das Leben zu retten.“

Ein Freudenstreich entfuhr den Lippen der Frau; sie sank vom Sitze herab und wurde von den Armen ihres Sohnes aufgefangen. Sie kniete neben ihm und erhob die gekalteten Hände in glühendem, wortlosem Dankgebete gen Himmel.

Draußen wurden Schritte laut, ihr Gatte erschien auf der Schwelle der Hütte, sie flog empor und umschloß ihn mit ihren Armen, als wollte sie ihn nie mehr von sich lassen, und weinte in einem unaufhaltsamen Thränenstrome Schmerz und Freude zugleich an dem treuen, starken Herzen aus. Erst als der Sohn, dem sie das Glück dieser Wiedervereinigung verdankte, hinzutrat, verjagten ihre Thränen um einem Lächeln freudigen Stolzes Platz zu machen über den wackeren jungen Fischer von Lecq.

Feuilleton.

Der Lohn einer edlen That.

Es war im November des Jahres 1876. Ein entsetzlicher Orkan wüthete im Canal zwischen Frankreich und England, und deutlich bemerkte man an der Küste von Jersey die Nothsignale eines Fahrzeuges, das die tobenden, schaumgekrönten Wogen gegen die schrecklichen Vater-Moster-Felsen trieben, ein Name, der an den letzten Anglistzer der Seele in der Stunde der Gefahr erinnert. Der Versuch, durch den rasenden Sturm hindurch den Unglücklichen Hilfe zu bringen, wäre Wahnsinn gewesen, ein fruchtloses Opfer des eigenen Lebens; und so sahen dann auch die Fischer, welche die Alarmzeichen der bedrängten Mannschafft aus ihrer Behausung gelockt, mit ohnmächtigem Schmerz und Grimm dem langsamen, verzweifelten Todeskampfe des Fahrzeuges gegen die Wucht der Elemente zu; schaurig tönte durch das Brausen des Sturmes das Hülfgeschrei der Strandenden, düster zuckte es über die wetterharten Gesichter der Fischer von Lecq. Endlich schritt einer von ihnen vor, er hat einen heroischen Entschluß gefaßt; es ist ein alter Mann, dessen Haar zwar weiß, dessen Musteln aber von Stahl sind. Er läßt ein Rettungsboot in's Meer, um den geringen Fluthen wenigstens eines oder das andere ihrer Opfer streitig zu machen. Und kann er sie nicht retten, so hat er es doch versucht, und sollte er mit untergehen, so befehlt er Gott seine Seele.

Aber allein kann er das Rettungswerk nicht unternehmen. Er ruft einen Freiwilligen auf, um es mit ihm zu theilen, jedoch es meldet sich keiner. Nicht, daß es den am Strande versammelten Männern an Muth fehle, aber man brauchte mehr als Muth, man brauchte Heroismus, um den Kampf mit den entfesselten Elementen zu wagen; vor dem sicheren Tode, der ihrer wartet, weichen auch die Tapfersten zurück. Da löst sich aus den Reihen der Männer ein Jüngling, der Sohn eines Fischers und von Kindheit auf mit Wind und Wogen vertraut. Er

bietet sich dem Alten als Gehülfe an; ehe er aber in das Boot springt, umschlingt er mit seinen Armen eine Frau in Trauerkleidung, die ihm zur Seite gestanden, und bittet mit fester Stimme: „Mutter, laß mich gehen!“

Die arme Frau war seit sechs Monaten Wittve. Ihr Gatte, ein wackerer Fischer, war eines Morgens ins Meer gefahren, um seine Netze auszuwerfen. Als er abfuhr, war die See ruhig und unbewegt wie ein Spiegel, aber plötzlich erhob sich der Sturm, und am nächsten Morgen fanden die Fischer die Trümmer seines in die Tiefe gegangenen Bootes. Von ihm entdeckte man keine Spur, nicht einmal den Leichnam spülte die See ans Land. Und von dieser unglücklichen Frau erbat sich der einzige Sohn in diesem Augenblicke die Erlaubniß, der Wuth des Meeres, das vor Kurzem das Grab seines Vaters geworden, trocken zu dürfen. Ihre vor Thränen erstikte Stimme murmelte eine Belagerung; aber lauter klangen die Hülfesrufe der untergehenden Mannschafft herüber, schneller folgten die Nothschüsse aufeinander. Sie dachte daran, daß dort auch Gatten, Väter, Söhne seien, die dem Tode ins Auge schauen mußten, und ihrem eigenen Schmerze Schweigen gebietend, drückte die heldenmüthige Frau ihren Sohn an sich und sagte: „Geh, Du mein Einziger, und sei gesegnet! Gott möge Dich hell und gesund in die Arme Deiner unglücklichen Mutter zurückführen!“

Von den Wogen hina- und hergeschleudert, entfernte sich das Boot rasch vom Lande; wacker arbeiteten die braven Seeleute gegen den Sturm. Aber die arme Mutter sah es nicht mehr, sie war ohnmächtig am Strande zusammengebrochen, mitleidige Nachbarn trugen sie in ihre Hütte.

Bald hörte man einen entsetzlichen Krach. Das stolze Fahrzeug war auf ein vom Wasser bedecktes Riff gefahren und barst entzwei. Man sah es in die Tiefe sinken, man sah noch eine Zeit lang die Unglücklichen, die an dem Tauwerk über dem nassen Grabe hingen, dann unterschied man nur noch die Naben, an denen sich einige Matrosen festklammert hatten, um dort den unvermeidlichen Tod zu erwarten. Nur

das Brüllen des Sturmes, das Toben der Fluth dauerte fort. Nach und nach verloren sich die Fischer, die noch harrend und hoffend da gestanden. Retter und Schiffbrüchige schlieften ohne Zweifel in demselben weiten Grabe.

Als der Tag heraufdämmerte, hatte der Sturm aufgehört, das Meer war wieder ruhig, und man sah das Rettungsboot mit den beiden hochherzigen Männern, die es geführt, in die kleine Bucht von Lecq einlaufen. Die ganze Nacht haben sie gegen die Strömung gekämpft, und es scheint wie ein Wunder, daß es ihnen gelungen ist, in der Dunkelheit die Klippen zu vermeiden. Sie haben ihre Pflicht gethan und den Lohn dafür gefunden, denn neben ihnen im Boote saßen zwei Männer, die sie dem gewissen Tode entziffen haben.

Warum aber zögert der junge Fischer, nachdem sie gelandet, nach der Hütte seiner Mutter zu eilen? Warum hebt er, der Tapferste der Tapferen, vor dem Wiedersehen, das ihn erwartet? Ihm zur Seite schreitet ein Fremder von hohem Wuchs, dessen Leben er dem zürnenden Meere abgerungen und dessen Nutzen dafür voll inniger Dankbarkeit auf dem Jüngling ruhen. Als sie den Damm erreicht hatten, kamen ihnen die Fischer entgegen, um ihren Kameraden herzlich die schwellige Hand zu drücken. Beim Anblicke des Fremden, des Geretteten, stuzen sie zuerst und drängen sich dann voll Staunen um ihn. Sie kennen ihn alle.

„Aber wer,“ sagen sie, „ist ihr denn die Votischafft mittheilen? Man sagt, daß auch die Freude, wenn sie zu plötzlich kommt, manchmal den Tod bringt.“

„Wer anders, als ihr Sohn!“ sagte der Fischer, seine Hand auf des Jünglings Haupt legend. Noch ein paar Minuten und der Sohn liegt am Herzen der Mutter.

„Mutter,“ stüsterte er, als das erste stumme Entzücken vorüber war, — „ich will Dir nun erzählen, was sich heute Nacht zugetragen. Zwei der Schiffbrüchigen haben wir mit Gottes Hilfe gerettet, und der eine von ihnen war — ein Fischer von Lecq. Vor einigen Monaten hatte ihn der Sturm auf der See überfallen, sein

Staaten von Nord-Amerika hat infolge des wirtschaftlichen Niedergangs und der durch den Silberproletenismus verminderten Kaufkraft Amerikas eine sehr beträchtliche Abnahme erfahren. Wie die „Nat. Ztg.“ erzählt, ist er im dritten Quartal d. J. um rund 6 1/2 Millionen Dollars oder gegen 28 Mill. M. im Vergleich mit dem dritten Quartal 1892 zurückgegangen. Davon entfallen auf den Bezirk des General-Konsulats Berlin (Norddeutschland) 3 1/2 Mill. Dollars, auf Süddeutschland mit dem General-Konsulat Frankfurt a. M. 2 1/2 Mill., der Rest auf das General-Konsulat Dresden, welches allerdings nur die Stadt Dresden umfaßt. Dazu kommen noch 500,000 Doll. vorwiegend aus dem Konsularbezirk Chemnitz. Erhöhungen haben nur Braunschw. mit + 93,000 und Magdeburg mit + 92,000 Doll. Von diesem Ausfall werden gleichmäßig Artikel betroffen, die einem hohen Zoll unterliegen, welche gering belastet sind und welche ganz frei eingehen. Auch leiden darunter alle Länder in demselben Maße wie Deutschland. Die Aufträge für das jetzige vierte Quartal werden noch wesentlich schlechter ausfallen. Schon jetzt läßt sich für die ersten 25 Tage eine noch stärkere Verminderung der Ausfuhr nach Amerika feststellen.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 24. Okt.** Bei dem Finanzminister Miquel findet Sonnabend ein größeres Diner statt, zu welchem Einladungen erhalten haben die preussischen Minister, die zur Zeit in Berlin anwesenden Minister süddeutscher Staaten, die beiderseitigen Kommissare für den russischen Handelsvertrag u. A. — In überaus glänzender Weise ist heute der kürzlich zum preussischen Generalfeldmarschall ernannte Erzherzog Albrecht von Oesterreich bei seiner Ankunft am Anhalter Bahnhof hier vom Kaiser empfangen und unter glänzender militärischer Salve ins neue Palais eskortirt worden. Die öffentliche Legation des Erzherzogs einen politischen Charakter hat.

— Der neue kommandirende General des 3. Armeekorps Prinz Friedrich von Hohenzollern, trifft heute Mittag aus Dresden ein, um seine neue Stellung anzutreten.

— Im Kreise der sächsischen Prinzen feierte am Sonntag, der „Kreuzzt.“ zufolge, Prinz Max in Folge seines Entschlusses, sich dem geistlichen Stande zu widmen, hat er seine militärische Laufbahn aufgegeben. Der Prinz geht übrigens nicht in ein Kloster, sondern bildet sich zum Weltgeistlichen aus.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ widmet heute dem Kölner Sozialdemokratischen Parteitag eine lebhafte Stelle eine längere Betrachtung. Ihre Haltung zu dem Parteitag ist in folgendem Passus des Artikels charakterisirt: „Diese sozialdemokratischen Parteitage sind im Grunde nichts weiter als das Podium jener Schaubude, auf welches sich die Führer alljährlich stellen müssen, um die Zugkraft bei den Massen nicht zu verlieren und zu verhindern, daß die Arbeitergroßen verfliegen, aus denen die gesammte Führerschaft mit verschwindenden Ausnahmen ihr Dasein stiftet.“

— Es wird der „Kreuzzt.“ zufolge an der Absicht festgehalten, sowohl das Weinsteuergesetz als auch das Tabaksteuergesetz dem Reichstag sofort beim Zusammentritt zugehen zu lassen.

* **München, 24. Okt.** In der letzten Sitzung des Landesausschusses wurde die Regierung scharf getadelt, weil sie im Bundesrath für die Militärvorlage gestimmt habe, ohne die Deckungsfrage zu erledigen. Ferner wurde die Bayern stark gefährdende Weinsteuer bestritten und energische Stellungnahme gegen weitere Militärlasten verlangt. Auf eine diesbezügliche Anfrage konstatirte der Ministerpräsident, daß der Gesundheitszustand des Königs Otto unbedenklich sei.

* **Leipzig, 24. Okt.** Das am 27. Juni gegen den Reichstagsabgeordneten Alwardt gefällte Urtheil, auf 3 Monate Gefängniß lautend, ist wegen eines prozessualen Formfehlers aufgehoben worden.

Oesterreich-Ungarn.
* **Wien, 24. Okt.** In der heutigen Sitzung des Reichstags erklärte Graf Hohenwarth, daß die Wahlreformvorlage für seine Partei unannehmbar sei und daß auch die gestrigen Erklärungen des Grafen Taaffe davon nichts ändern. Die Regierung habe den Stein ins Rollen gebracht, den sie nun nicht mehr aufhalten und dessen Konsequenzen sie nun nicht mehr abwehren könne.

* **Budapest, 24. Okt.** Das Regierungsorgan fordert die österreichische Regierung auf, sich mit den Parteien zu verständigen, da die Auflösung des Parlaments nur zum Zweck und zu großen inneren Wirren führen würde. — Der „Reiter Lloyd“ schreibt, das österreichische Ministerium habe seine politische Existenzberechtigung verloren und suche seiner eigenen Auflösung durch die Auflösung des Parlaments vorzubeugen.

Frankreich.
* **Paris, 24. Okt.** Der Oberst Cardot vom 111. Regiment, welcher gestern in Toulon die russische Gäste bewirthete, telegraphirte an das 111. russische Regiment in Kowno: Wir schicken Euch herzliche Grüße! Euer Kaiser befahl, daß beide Völker ihre Freundschaft befestigen mögen. Wir gehören ihm und trinken auf sein Wohl, mit Euren Matrosen betend, daß Gott Euren frommen Monarchen stark und mächtig erhalte zu Eurem Ruhme und zum Schrecken Eurer Feinde! — Von den russischen in Krasnojelo weilenden Gardeoffizieren langte bei dem General Chanoline ein Dantelegramm ein für die freundliche Aufnahme, welche den russischen Offizieren geworden. Chanoline antwortete: Liebe russische Kaiserbrüder wir trinken auf das Wohl der russischen Arme!

Amerika.
* **Washington, 24. Okt.** Die Situation beginnt sich immer mehr zuzuspitzen. Der von den Demokraten vorgeschlagene Kompromiß: Ankauf von monatlich 4 1/2 Millionen Unzen Silbers bis 1. Oktober 1894, ferner Ausprägung des gesammten Silbers, welches gegenwärtig im Staatschatz vorhanden, schließlich Zurückziehung allen Papiergeldes unter zehn Dollars und Erhebung durch Silberhülle — löst an unterschiedenen Widerstand des Kabinetts und des Präsidenten, der sich hiedurch in Opposition gegen seine eigene Partei, welche ihn gewählt hat, gesetzt sieht. — Cleland glaubt, einer amtlichen Mittheilung zufolge, umfomehr auf der bedingungslosen Abschaffung der Shermanbill bestehen zu müssen, als ohne diesen ersten Schritt eine Reform der Mac Kinley-Bill unmöglich sei. Die allgemeine Ansicht geht denn auch dahin, daß sich schließlich für die Abschaffung der Bill eine, wenn auch nur kleine Majorität finden

werde. In weiten Kreisen macht sie den immer dringenderen Wunsch geltend, daß der Vice-Präsident des Senats von seinem Rechte Gebrauch machen und die endlosen Debatten schließen möge, damit endlich der auf den gesammten Geschäftsverkehr lastende Druck hinweggenommen werde.

Aus aller Welt.

* **Zu schimpflichen Auftritten** ist es am Sonnabend Nachmittag in der Brüsseler Universität gekommen. Um als Privatdozent zugelassen zu werden, verteidigte Dr. Sorolla eine spirituelle These, die im Einflange mit der von dem zeitigen Professor der Philosophie der Universität Tiberghien gelehrten Philosophie stand, und griff gleichzeitig die positive Philosophie heftig an. Als die Jury seine Zulassung verweigerte, erhoben die zahlreich erschienenen Studenten, welche dieser philosophischen Richtung abgeneigt sind, einen Höllelärm; sie pfliffen, zischten und riefen den Professoren Unwürdigkeiten zu. Als hierauf ein Professor sich erhob und dieses Betragen „eine Niederträchtigkeit“ nannte, kam es zu den standhaftesten Prügeleien, bei denen nach der „Voss. Ztg.“ auch die Professoren nicht gesont worden sind.

* **Zwölf eiserne, mit einer Gummiumhüllung versehene Kugeln**, im Umfang größerer Gummibälle wurden vor einiger Zeit an der von Schächtern nach Elm führenden Strecke der Frankfurt-Bebraer Bahn, an sogenannten Handsgraben, von zwei jungen Leuten gefunden. Bei näherer Untersuchung ergab es sich, daß die Kugeln inwendig hohl und mit Sprengstoff gefüllt waren. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, auf welche Weise diese Sprengkugeln an den bezeichneten Ort gelangt sind.

Zur Cholerafahr.

* **Berlin, 24. Okt.** Die an asiatischer Cholera erkrankte Frau in Altdorf ist heute Vormittag gestorben.

* **Tüft, 24. Okt.** Von gestern Mittag bis heute Mittag ist ein neuer Cholera-Erkrankungsfall und ein Todesfall zu verzeichnen gewesen. Außerdem ist die Frau Meyer, die Mutter der an Cholera gestorbenen Kinder, unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankt.

* **Ragnit, 24. Okt.** Unter choleraähnlichen Erscheinungen erkrankte heute ein hiesiger Arbeiter. Derselbe wurde sofort isolirt. Die bakteriologische Untersuchung ergab asiatische Cholera.

Kunst und Wissenschaft.

Elbing, 25. Oktober.
An Stelle des verabschiedeten Fräulein Haupt sang gestern Abend Fräulein Clara Clarr zum ersten Male die Partie der „Kurfürstin Marie“ im „Bogelbändler.“ Die junge Dame interessirte durch ihr warmes, hübsch nuancirtes Spiel und gut geschnittene Stimme; die letztere ist allerdings nur klein, die Höhe wird nicht immer mühelos gewonnen und in der Tiefe verlagert dieselbe fast ganz; die Mittellage aber ist gut und die gerügten Mängel werden durch gute Beherrschung der natürlichen Mittel und genaue Kenntniß der Schwächen wesentlich herabgemindert. Ob Fräulein Clarr allen Anforderungen, die hier an sie gestellt werden, genügen kann, das vermögen wir heute noch nicht engiltig zu entscheiden; sicher aber bedeutet ihre Wiedergabe der Kurfürstin einen schönen Fortschritt gegenüber der früheren Vorfängerin der nur Gutes auch für die Zukunft erhoffen läßt.

L. R.-n.

Lokale Nachrichten.

Wetter-Ansichten.
auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

26. Okt.: **Wolkig mit Sonnenschein, kalt.**

27. Okt.: **Wolkig und heiter, Tag wärmer.**

Nachfröste. Sturmwarnung f. d. Küsten und Regen.

Elbing, 25. Oktober.

* **[Dr. Jacobi ♀.]** Den wehrhaft edlen und freisinnigen Männern, deren Hingang die Provinz Preußen in den letzten Jahren zu betlagen hatte, hat sich nun auch unser hochverdienter Mitbürger Herr Dr. Sidor Jacobi angeschlossen. Heute früh um 6 Uhr ist er nach kurzer, schmerzloser Krankheit gestorben. Wenn Herr Jacobi auch nicht die große Bedeutung erlangte, wie sein ostpreussischer Namensvetter Johann Jacobi — im rastlosen Kampfe für die Volkstheorie, dem er sich von früher Jugend an gewidmet und dem er bis zu seinem Tode seine Kräfte gesehen, ist er ihm gleich gekommen. Während Jener seine Thätigkeit nur auf politischen Gebiet entfaltete und hier die äußersten Konsequenzen zog, so daß er zuletzt auf sozialistische Abwege geriet, hat unser beinahe hundertjähriger Mitbürger für die politische, soziale und religiöse Freiheit mit Erfolg gewirkt und es bereitet den Jüngeren eine Freude, zu sehen, wie er sich mühte, alle anzuregen und zu eifriger Wirksamkeit anzuspornen. Alle seine Leistungen auf humanitärem und sozialem Gebiete zu beleuchten, ist hier kein Raum. Je älter er wurde, mit desto größerem Eifer widmete er allen Bestrebungen, die das öffentliche Wohl unserer Stadt und des Vaterlandes zu fördern geeignet waren, seine warme Theilnahme, wozu ihm auch das Geschick, das ihn von der Sorge um's tägliche Brod befreite, reichliche Muße verlieh. Er hatte sich ganz die Worte Friedrichs des Großen zu eigen gemacht, der in einem Briefe an Voltaire es aussprach: „Je mehr man sich in Acht nimmt, desto empfindlicher und schwächer wird der Körper, mein Stand verlangt Arbeit und Thätigkeit, mein Geist und Leib beugen sich unter ihrer Pflicht; daß ich lebe, ist nicht notwendig, wohl aber, daß ich thätig bin.“ — Der Beiden einer ist mit ihm dahingegangen, ein Mann von großer stiller Kraft und seltener Hingabe an seine Bürgerpflichten. Was er selbstlos gewirkt, wird der Tod nicht zerstören, sein Scheiden nicht verwischen können und Allen die ihn gekannt, werden ihn nie vergessen. Möge er in Frieden ruhen!

* **[Conservative Wahlversammlung.]** In Ernung fand, nach einem Bericht der „E. Z.“ am Montag Abend eine conservative Wahlversammlung statt, in welcher Graf Dohna zu seinen Wählern

sprach; es sollen da auch einige Herren aus Elbing zugegen gewesen sein und gegen den Compromiß der liberalen Parteien im Wahlkreis Elbing-Marienburger geeifert haben. Und was da an Weisheit ausgekramt wurde, das ist so recht bezeichnend nicht nur für die Kampfesweise sondern auch für den eng gezogenen Ideenzirkel der hochkonservativen Volksbeglückter. Wir wollen den Herren nicht im gleichen Tone antworten, wir müßten sonst ebenfalls alles Anstandsgefühl verleugnen und dazu fehlt uns wirklich der Muth; wohl aber sei es uns gestattet, die aufgestellten Behauptungen zu Muth und Frommen unserer Leser ein klein wenig tiefer zu hängen. Ein Herr oder die Herren aus Elbing stellten zunächst die bekannten antichristlichen Auslassungen des „kleinen Journal“ als Neußerungen liberaler oder speciell nationalliberaler Gesinnung hin; sie setzten da mit vollem Bewußtsein eine Verleumdung in die Welt, denn die Herren A. und S. wissen so gut wie wir, daß keine der liberalen Parteien mit dem „kleinen Journal“ zusammengeht und daß dieses ebenso wenig wie die Moskischen Blätter — trotz deren scheinbar liberaler Haltung — von einer der liberalen Schattierungen als Parteiorgan anerkannt ist, sie wissen auch, daß gerade diese antichristlichen Neußerungen von wirklich liberalen Blättern mindestens ebenso entschieden verurtheilt worden sind, wie von Blättern der Conservativen. Aber das hindert sie nicht, mit ihrer parlamentarisch nicht näher zu bezeichnenden Unverfrorenheit eben diese Neußerungen als Kampfmittel zu gebrauchen und sie den liberalen Parteien als besonders charakteristische Kennzeichen unterzuschreiben. Ja, Ihr lieben Herren! ist die Angst vor den bösen Liberalen denn gar so groß, daß Sie auf einen solchen Boden sich wagen, den anständigen Leute unter keinen Umständen betreten sollten? Und dann die Behauptung, ein „guter Liberaler“ habe mit dünnen Worten gesagt: „Die Hohenzollern mit ihrem Troß sind unsere Feinde!“ Warum werden da Namen und Umstände nicht genannt? Weil dann der Anspruch anders aussähe und weil man dann nicht so recht mit voller Brust sagen könnte, daß „nur die conservativen Männer“ das Vaterland lieben, und daß der König und das Vaterland unrettbar verloren seien, wenn die Wähler anders, als für die Conservativen stimmen. Und man macht damit auch richtig so manchen alten Herrn ängstlich, der für seine alten Tage keine Aufregungen und Verurtheilungen mehr durchmachen möchte und darum in Gottes Namen für die agrarischen Tronstücken stimmt, damit nur das Vaterland gerettet werde! Mag's geschehen! Die nicht conservativen Elemente im Landtag werden stark genug sein, den Landjunkern tüchtig auf die Finger zu klopfen, wenn sie Lust zeigen, die eigenen Interessen mit denen des Staates zu verwechseln. Die Wähler aber werden, soweit sie eben überhaupt selbstständig denken können und nicht einmüßig so Stimmvieh gepreßt werden, gar bald sehen, wie die Herren es vertheben, zwischen Versprechen und Halten eine scharfe Linie zu ziehen.

* **[Der Entwurf eines neuen Lehrerbefoldungsplanes.]** welcher bereits der kgl. Regierung folgende Bestimmungen: Das Anfangsgehalt der Lehrer soll betragen bei provisorische Anstellung 900 M. und bei definitiver Anstellung 1000 M. jährlich. Dieses Gehalt erhöht sich 7 Mal in 5jährigen Zwischenräumen um je 200 M., so daß also das Höchstgehalt von 2400 M. in 35 Dienstjahren erreicht wird. Die Hauptlehrer beziehen neben diesem Gehaltszügen eine Funktionszulage von 300 M. Die Lehrerinnen beziehen mit den Lehrern ein gleiches Anfangsgehalt, erreichen jedoch nur ein Höchstgehalt von 1500 M. Ein Wohnungs- bezw. Feuerungsgehalt wird neben diesem Gehaltszügen nicht bewilligt. Da die auswärtige Dienstzeit ganz angerechnet wird, was bis dahin nicht geschah, so würde sich das Gehalt der Lehrer mit einer größeren Anzahl auswärtiger Dienstjahre nicht unbedeutend erhöhen. Dagegen würden mit Rücksicht auf die lange Reihe von Dienstjahren (35), welche zur Erreichung des Endgehaltes erforderlich sind, nur verhältnismäßig wenige Lehrer in den Genuß des Höchstgehaltes treten.

* **[Stadttheater.]** Wie bereits mitgetheilt, findet Morgen (Donnerstag) als 4. volkstümliche Vorstellung bei halben Preisen eine Aufführung von „Hafemanns Töchter“ statt. Wie aus dem Inzeratentheil ersichtlich, wird das Berliner Opern-Ensemble, welches jetzt eine Tournee durch Norddeutschland macht und überall großen Erfolg erzielt, am Freitag und Sonnabend ein zweimaliges Gastspiel veranstalten. Zur Aufführung gelangt die Oper „Philemon und Baucis“ von Charles Gounod. Die Preise der Plätze sind erhöht, wie bei dem kais. Gastspiele im vorigen Jahre. Alles ist bereits von heute ab zu haben.

* **[Rüffel zum Weihnachtsfeste!]** Mit den Wochen vor Weihnachten beginnt für so manchen vielgeplagten Chemann eine goldene Zeit; sie haben nicht nöthig, auf Ausflüchte zu sinnen, wenn sie Lust verspüren, auf ein Stündchen die Freunde am Stammtisch aufzuzucken und ausnahmsweise auch wird ihnen der Hausschlüssel ohne Kampf und mit der ausdrücklichen Erlaubniß ausgehändigt, bis über die Stunde des Thorhüllens hinaus anzubleiben; denn nun haben die Wochen der Heimlichkeiten für die Frauen begonnen, die Weihnachtswarbeiten sind im Werke und die werden doch am besten Abends beim traulichen Lampenscheln gefördert. Noch trennen uns volle 9 Wochen von dem schönen Fest der Kinder, allein die Zeit ist der schnellste Distanzläufer, und ehe man sich's versieht, ist sie am Weihnachtsziel angelangt. Vorsichtige Gattinnen, Mütter und Bräute richten sich daher schon jetzt auf die eigenhändigen Geschenke ein, die sie unter den Tannenbaum legen wollen; denn der Fülle von gesellschaftlichen Verpflichtungen, vergnüglichen und nicht vergnüglichen, welche die nächsten Wochen bringen, kann das Zeitmaß leicht ein wenig knapp werden. Auch andere Leute thun übrigens auf dem Weihnachtsfeste ihre Aufmerksamkeit so früh wie möglich zuzuwenden. Da die Parole während der Vorbereitungen zu demselben lautet: „Du Geld in deinen Beutel“, dies aber bei den meisten Menschenkindern viel leichter gesagt als gethan ist, so wird derjenige am besten fahren, der den großen Act von langer Hand vorbereitet. Kommt ihm dabei demnächst noch die königlich preussische Klassenlotterie zu Hilfe — um so besser für ihn!

* **[Diebstahl.]** Einer in der Mühlenstraße in Stellung befindlichen Kellnerin ist heute Vormittag aus einem Zimmer ihres Pringipals eine goldene Damen-Uhr und eine Eisenblech-Broche gestohlen worden. Der Diebstahl ist wahrscheinlich von einem Bettler ausgeführt worden.

* **[Warnung vor ausländischen Auswanderungsagenten.]** Wie notwendig die Ueberwachung der Auswanderung junger Mädchen ist und wie underechtigt und schol die Angriffe gewesen sind,

welche vor einigen Wochen gegen zwei Beamte in Sittlingen gemacht wurden, weil sie bei der beabsichtigten Auswanderung von jungen Mädchen nach Amerika über die Veranlasser, den Zweck und das Ziel der Reise Erklärungen einzuholen, geht aus einer amtlichen Mittheilung aus Karlsruhe hervor, wonach durch die Polizei drei junge Mädchen aus Karlsruhe befreit worden sind, welche von gewissen Agenten mit dem Vorgeben, sie auf gute Stellen im Auslande zu bringen, nach Amsterdam gelockt worden waren und im Begriff standen, ihrem Verderben entgegenzugehen. Da in letzter Zeit derartige Fälle, in denen gewissenlose Agenten unerfahrene Mädchen ins Verderben zu locken veruchten, sich mehrt, kann Voricht vor solcher Auswanderungs-Bermittlung, namentlich über Antwerpen nicht dringend genug angerathen werden.

* **[Handel mit Lumpen, Knochen und Fellen.]** In der neuesten Nummer des Amtsblattes hat der Herr Regierungspräsident eine von ihm für den Regierungsbezirk Danzig zur Verbütung der Verbreitung ansteckender Krankheiten erlassene Verordnung veröffentlicht, nach welcher umherziehende Lumpenjammler, sowie solche Personen, welche Knochen oder rohe Felle im Umhergehen sammeln oder in stehenden Betrieben mit Lumpen, Knochen oder rohen Fellen handeln, bei Ausübung ihres Gewerbebetriebes Nasch- und Schwabaren, sowie andere Sachen, welche die Kinder mit dem Munde in Berührung zu bringen pflegen, weder mit sich führen, noch mit Lumpen, Knochen oder rohen Fellen in demselben Raume aufbewahren dürfen. Ausgenommen sind nur solche Schwabaren, deren Aufenthalt nicht gezeugen werden. Zumbrochhandlungen sind mit Geldstrafe bis zu 60 M., im Unvermögensfalle mit Haft bedroht.

Schwurgericht zu Elbing.

Sitzung vom 25. Oktober.
Für heute sind 2 Fälle angelegt.
10. Fall. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wird gegen den Schuhmachergesellen Albert Weller, geb. 1869 in Deutsch-Eylau verhandelt. Derselbe ist angeklagt, der Beihilfe zum Verbrechen der versuchten Nothzucht, begangen am 11. Juni v. J. zu Deutsch-Eylau. Die Geschworenen sprechen den Angeklagten, der noch nicht vorbestraft ist schuldig, worauf er zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt wird. Seine Gefangenen, die noch nicht das 18. Jahr zurückgelegt haben, sind bereits von der Strafkammer in Rosenbergs abgeurtheilt worden.

11. Fall. Der Arbeiter Martin Gellmer zu D. Eylau, nicht vorbestraft, ist angeklagt, Ende des Jahres 1891 von einer gefälschten Quittungskarte und einem Taufschein Gebrauch gemacht zu haben, um eine Altersrente zu erlangen. Im Dezember 1891 reichte der Angeklagte eine Quittungskarte mit eingeklebten Marken und einem Taufschein, welcher als Geburtsjahr 1821 den 9. November angab, dem Ortsvorstande ein und verlangte eine Altersrente. Diese sandte die Papiere dem Oberpräsidenten ein; hier wurden die Papiere geprüft, wobei sich herausstellte, daß die Karte sowie der Taufschein gefälscht waren. Es wurde am Geburtsorte nachträglich von der Behörde ein Taufschein eingefordert, wonach der Angeklagte im Jahre 1824 geboren, mithin noch nicht 70 Jahre alt ist. Es behauptet nun die Anklagebehörde, daß der Angeklagte die Fälschung der Karte, sowie des Taufschins selbst gemacht oder eine andere Person damit beauftragt habe, da Niemand als er an der Fälschung Theilnahme hatte. Der Angeklagte bestreitet die Fälschung wie auch die Anstiftung eines anderen hierzu. Er selbst will nicht schreiben können. Der Pfarrer bekundete gleichfalls, daß der von ihm ausgestellte Taufschein am Datum und Geburtsjahr geändert ist. Dem Ortsvorstande von Eylau sind gleich nach Ansicht der Geburtskarte und des Taufschins diese Verletzungen aufgefallen, er überließ es aber den andern Behörden, die Unteruchung einzuleiten und den Fälscher zu ermitteln. Der Angeklagte, ein einseitig stummer Mensch, kann weder schreiben noch lesen, hat erwachsene Kinder, so daß vielleicht eines von diesen die Fälschung ohne Wissen und Willen des Angeklagten begangen haben kann. Unter diesen Umständen beantragte die Staatsanwaltschaft die Freisprechung. Die Geschworenen verneinen die Schuldfrage und der Gerichtshof spricht den Angeklagten von Strafe und Kosten frei.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Birchau, 24. Okt.** Wegen ein vielversprechendes Birkhain, den Sohn des hier wohnhaften Schmieds Adolf S. erkannte heute die Vormundschaftsbehörde im Hinblick auf den hohen Grad seiner moralischen Verkommenheit auf Zulässigkeit der Zwangsveräußerung. Der Junge wußte sich bisher in raffinstester Weise dem Schulbesuche zu entziehen; als Ersatz dafür übte er sich fleißig im Spielen, worin er in Anbetracht seiner Jugend bereits eine große Routine entfaltete. So entwendete er frühmorgens Kartoffeln vom Felde, stahl frisch geklote Eier, um sie sofort zu genießen, eignete sich rechtswidrig ein Kautschuk an, das er aus dem Stalle durch ein Loch in der Stallhülle herborlangte, und stieg schließlich bei dem Zimmermeister B. zu mindestens 3 Malen durch das Fenster in den Keller, aus dem er 2 Flaschen Wein und ein Marktwey mit Weißbrot mitgeben ließ. Den Wein soll angeblich seine Mutter getrunken haben. Bei seiner polizeilichen Vernehmung räumte er die Diebstähle unumwunden ein. Öffentlich wird durch die Maßregelung der Zweck erreicht. — Die Einbrecher, welche in der Nacht zum Mittwoch voriger Woche aus dem Comptoir des Herrn Maurermeisters Brandt einen eisernen Geldschrank mit 800 M. und sämmtlichen Geschäftsbüchern entwendeten, sind ermittelt und verhaftet worden. Es sind dies die Arbeiter Sante, Wiederich und Stein. Die drei Diebe wurden am Mittwoch früh im Krüge zu Bogelgräf, unweit des Ortes, wo das zerstückelte Geldbündel und die Geschäftsbücher aufgefunden worden sind, bei Schnaps und Bier angetoffen. Ihre Kleider waren völlig durchnäht, weil sie mit dem Schrant durch das Wasser waten mußten. Die drei Diebe haben bereits eine Reihe von Jahren Gefängniß und Zuchthaus hinter sich.

* **X. Marienburg, 24. Okt.** Der Vorsitzende des Gewerbe-Vereins Herr Stadtrath North hatte auf heute Abend 8 1/2 Uhr eine Verammlung der hiesigen Gewerbebetreibenden zwecks Schlussberatung über die Vorschläge zur Reorganisation des Handwerks und des Lehrlingswesens im Gesellschaftsbau anberaunt, welcher zahlreich Folge geleistet wurde. Nachdem derselbe den Zweck der Verammlung kurz erörtert, ertheilte er zunächst Herrn Schuhmachermeister Wölou das Wort zur Verlesung einer von demselben verfaßten Resolution welche darin gipfelle, daß gegen die Fachgenossenschaften, welche die Handwerker noch mehr belasten würden, wohl aber für

Regelung des Lehrlingswesens Stellung zu nehmen... Herr Korth befürwortete eine veruckswaie An- nahme der Fachgenossenschaften...

Thorn, 23. Okt. Einem eigenthümlichen Betrug ist gestern ein hiesiger bewährter Postbeamter zum Opfer gefallen... Herr Weipin, 24. Okt. Auf der am Sonntag Nachmittags in Dirschau abgehaltenen Vorversammlung der polnischen Partei...

Literatur. Das Frauenbuch, ein ärztlicher Rathgeber für die Frau, in der Familie und bei Frauenkrankheiten von Frau Dr. med. S. W. Adams...

Gerichtshalle. Hannover, 23. Okt. Der Präsident, Landgerichtsdirektor Heinroth, eröffnete die Sitzung des großen Spielers- und Wucherer-Prozesses mit der Vernehmung des Angeklagten Sußmann...

Loose betrug 88,310 M. Wenn Max Rosenberg und Heß die Loose zum regulären Werth verkauft hätten, dann hätte Esterer 200,000 M., Seemann etwa 35,000 M. verdient? — Angekl. Schweigt. — Präj.: Sie sollen den Betrag mit Max Rosenberg und Heß geschlossen haben...

Submissionsanzeiger der „Altpreussischen Zeitung“. Journaleslieferung für die königliche Gendarmarie des hiesigen Regierungsbezirks und zwar sowohl für die Pferde der bereits angestellten Ober-Wachmeister...

Telephonischer Specialdienst der „Altpreussischen Zeitung“. Berlin, 25. Okt. Der Papst richtete an den König Albert von Sachsen anlässlich seines 50 jährigen Militär-Jubiläums ein Handschreiben...

Telephonischer Specialdienst der „Altpreussischen Zeitung“. Berlin, 25. Okt. Die von auswärtigen Blätter gebrachte Mittheilung, daß zwischen dem Kaiser und dem König von Italien Unterhandlungen wegen einer im nächsten Frühjahr in Genua geplanten großen Flottendemonstration der Dreimächte stattgefunden haben...

Telephonischer Specialdienst der „Altpreussischen Zeitung“. Berlin, 25. Okt. Der bekannte Direktor des internationalen Privat-Delektiv-Instituts, Robert Swiatek, wegen Wechselsfalschung angeklagt, ist zu neun Monaten Gefängnis verurtheilt worden...

Telephonischer Specialdienst der „Altpreussischen Zeitung“. Berlin, 25. Okt. Die von auswärtigen Blätter gebrachte Mittheilung, daß zwischen dem Kaiser und dem König von Italien Unterhandlungen wegen einer im nächsten Frühjahr in Genua geplanten großen Flottendemonstration der Dreimächte stattgefunden haben...

Table with 2 columns: Product Name and Price. Includes 'Börse und Handel', 'Telegraphische Börsenberichte', 'Produkten-Börse', 'Königsberg', 'Danzig', 'Verfälschte schwarze Seide', 'Bedeutende Betriebesparnisse'.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müstchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräufelt sofort zusammen...

Stadt-Theater. Donnerstag, den 26. Oktober 1893. 4. Volksühnliche Vorstellung bei halben Preisen: Hasemann's Töchter. Lustspiel von Ad. L'Arronge.

Nach kurzem Krankenlager verschied heute früh unser theurer Vater, Schwieger- und Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Dr. J. Jacobi, Vorsteher der Stadtverordneten und der isr. Gemeinde.

Dies zeigen schmerz erfüllt statt jeder besonderen Meldung an
Elbing, den 25. October 1893

Die trauernden Kinder.

Heute früh 6 Uhr entriss uns der unerbittliche Tod

Herrn Dr. Jacobi.

Er stand eine Reihe von Jahren hindurch unserem Verein als Curator treu zur Seite. Wir verlieren in dem Dahingegangenen ein treues, eifriges, schwer zu ersetzendes Mitglied unseres Vereins. Durch sein umsichtiges, verständliches, stets hilfreiches Wirken hat er sich über das Grab hinaus ein dauerndes Andenken erworben.

Elbing, 25. October 1893.

Der Vorstand des israelitischen Kranken-
pflege- und Beerdigungs-Vereins.
Julius Wollenberg.

Elbinger Standesamt.

Vom 25. October 1893.

Geburten: Schmiedegeselle Josef Ziolkowski L. — Maurergeselle Carl Sprich L. — Schlosser Frdr. Seddig S. — Arbeiter Heinrich Kuhn L. — Schmiedemeister Otto Herbst L. — Maschinenschlosser Paul Berndt S. — Arbeiter August Schadowinkel S. — Real-Gymnasial-Oberlehrer Carl Rudorff S. — Arbeiter Rudolf Pether L. — Arbeiter Ferdinand Schönring L.

Aufgebote: Postassistent Franz Nemigius Friebe = Leipzig-Reudnitz mit Honorata Dragkowska = Schöneberg. — Töpfer Ignaz Larnowski = Elbing mit verw. Emilie Luise Paries, geb. Gottschalk = Marienburg. — Bäckermeister Ed. Pufaf = Sorgenort mit Anna Krause = Elbing.

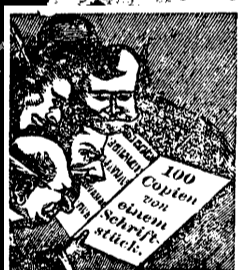
Schließungen: Schneidermeister Franz Hahn mit Theresia Gese.

Sterbefälle: Arbeiter Carl Stephan 64 Jahre.

Donnerstag: Liedertafel.

Präcise 8 1/4 Uhr.

Vervielfältigungs-Blätter



womit Jeder ohne die geringsten Umstände 60-80 Copien in Schwarz von einem Schriftstücke oder Zeichnung nehmen kann. Billigstes Verfahren.

Keine Druckerschwärze. Keine Presse. Jedes Blatt kann mehrmals benutzt werden.

Per Dtz. Octav Mk. 1.60, Quart Mk. 3.20, Folio Mk. 3.60.

Schwarze Vervielfältigungs-Tinte

80 Pf. die Flasche. — Zum Versuch senden gegen 75 Pf. in Briefmarken 2 Vervielfältigungs-Blätter und 1 kleine Flasche Tinte franco.

Hermann Hurwitz & Co., Berlin C., 2, Klosterstrasse 48.

50 kernfette Enten

treffen Freitag, den 27. d. Mts., Vorm. ein. Adolph Kellner Nachf.

C. J. Gebauhr

Königsberg i. Pr. empfiehlt sich zur Ausführung von Reparaturen von Flügeln und Pianinos eigenen und fremden Fabrikats.

Sie husten nicht

mehr beim Gebrauche der ächten

Oscar Tietze's Zwiebel-Bonbons.

1 Beutel à 20, 25, 40 oder 50 Pfg.
ächt in Elbing bei Herrn Jul. Arke,
Apotheke M. Reichert. 6712



Kirberg & Co. in Gräflich-Gebal bei Elbing.
Rasirmesser
5 Jahre Garantie
per Stück 3-Mark.
Etuis, hochfein pr. Stück 20 Pfg.
Streichmesser, doppel 2.50 Mk.
Was nicht gefällt, nehmen sofort
retour. Pracht-Catalog
sämtlich. Messerwaren, Scheeren
u. Waffen vers. gratis. Durch eig.
Fabrikat. 1/2 billiger wie überall!
Man kaufe nur direkt!!!!

Donnerstag, den 26. d. M.,
bleibt mein Geschäft von 2 Uhr
Nachmittags an

geschlossen.

Rudolph Sausse.

Größte Auswahl neuester Regenschirme.

Seidene Regenschirme
(Imperial-Seide)
für Herren, Damen, mit schöner
Ausstattung, eleganten, aparten
Fantasiestoffen.
Jetzt für 4,80, 5,25, 5,35,
5,75.

Herren-
Gloria-Regenschirme
mit eleganten praktischen Horngriffen,
geschmückten Naturstoffen, englischen
Glocken.
Jetzt für 2,75, 3,65, 4,25.

Damen-
Gloria-Regenschirme
mit hochf. Aluminium-, Celluloid-
und Natur-Webstoffen, reich aus-
gestattet, chic und apart,
jetzt für 2,25, 2,75, 3,50, 3,95.

Double-
Zanella-Regenschirme
mit breiter Seidenbordüre,
praktischen Natur-, soliden Horn-
Griffen, schönen Beschlägen.
Jetzt für 1,75, 1,95, 2,10.

Double-Satinett-
Regenschirme
für Damen,
mit neuesten Fantasie- und weissen
Celluloid-, praktischen Naturstoffen,
schön ausgestattet.

Jetzt für 1,50, 1,95, 2,25.

Regenschirme v. 0,90 an.
Kinder-Regenschirme.

Letzte Nouveautés
in seidene und Gloria-
Regenschirmen,
chic und apart ausgestattet,
mit gewähltesten Kunststoffen,
für 5,25, 5,95, 6,75, 8,50, 12,00.

Th. Jacoby.

Electr. glüh. Moment-Elekt.
Vorleucht., Feuerung, Nahe,
Augen, Ohren, Silberräder,
etc. Unterhaltungsplatte,
Preis: 30 Pf. b. Box. vers.
2. Katal. 2 Pf. in W. 41.
Mech. und mechan. Unterhaltungsplatte für Kinder.

Wichtig für Hausfrauen!

Aus Lumpen fertigt moderne
haltbare Stoffe

für Männer-, Frauen- und Kinder-
Garderobe, Säuer, Teppiche, Bett-
vorleger, Portièren, Schlafdecken
u. s. w., bereits 1875 höchstens ausge-
zeichnete Kunst-Wollwarenfabrik

Karl Döring, in Mühlhausen
i. Th.

Muster franco. Tüchtige Vertreter
mit einigen Mitteln gesucht.

Warning.
Der grosse Erfolg, den unsere
Pat. H-Stollen

errungen, hat Anlass zu verschiedenen
werthlosen Nachahmungen gegeben. Man
kaufe daher unsere

Stets scharfen
H-Stollen

(Kronentritt unmöglich)
nur von uns direct, od.
in solchen Eisenhand-
lungen, in denen unser
Plakat (Rother Husar
im Hufeisen) ausgehängt
ist. Preislisten und
Zeugnisse grat. u. franco.

Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Gratis 1 hochf. Herren-Remon-
toir-Taschenuhr b. Ab-
nahme von 1200 Stück Ci-
garren. Berl. Sie sofort
Preisliste. R. Scholz, Schmiedeberg i. R.

Mannesschwäche
heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Biseaz
Wien IX.,
Porzellangasse 31a.
Auch brieflich.
Daselbst ist zu haben das Werk:
„Die männlichen
Schwächezustände, deren
Ursachen und Heilung.“
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm.
incl. Frankatur.

Blau und weisse Weingarter
Speisekartoffeln
sind scheffel- und zentnerweise täglich zu
haben aus dem Keller des Vorker-
grundstückes.
H. Schröter,
Weingarten.

Facturen,
Rechnungen,
Memoranden,
Visitenkarten,
Briefköpfe etc. etc.
werden auf speziellen Wunsch der Herren
Auftraggeber in copirfähigem Druck
hergestellt.
H. Gaartz'
Elbing. Buch- und Kunstdruckerei.
Stereotypie.

Existenz, Nebenerwerb!
durch hochlohnende Fabrication grössten
Maffenartikels. Wenig Capital, gross.
Verdienst. Keine befond. Werkstatt,
belieb. vergrößerungsfähig. Grosser Er-
folg. Prospect gratis von Peters & Co.,
Altona.

Nach Vorschrift des Universitäts-
Professors Dr. Harless, Königl.
Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:
Stollwerck'sche

Brust-Bonbons,
seit 50 Jahren bewährt, nehmen
unter allen ähnlichen Hausmitteln den
ersten Rang ein.

Als Linderungsmittel gegen
Nusten, Heiserkeit und
katharrhalische Affectionen
gibt es nichts Besseres.

Vorräthig in versiegelten Packeten
zu 40 und 25 Pfg. in den meisten
guten Kolonialwaren-, Drogen-, Ge-
schäften und Conditoreien, sowie in
Apotheken, durch Firmen-Schilder
kennlich.

Habe mich in Elbing
Herrenstrasse 46,
vis à vis Herrn Kaufmann
Herrmann Wiebe, als
Thierarzt
niedergelassen.

Ludwig Arnheim,
Thierarzt.

(Su den Uhrdeckel zu legen.)

„Aller. Zeitung“
Winter-
Fahrplan 1893.

Abfahrt nach Richtung Dirschau:
1,04 Dm., 7,25 Dm., 10,26 Dm., 10,36 Dm.,
2,18 Dm., 6,45 Dm., 9,47 Dm., 10,12 Dm.

Abfahrtszeit:
7,06 Dm., 7,12 Dm., 10,06 Dm., 1,21 Dm.,
5,40 Dm., 6,19 Dm., 12,16 Nachts.

Ankünfte:
7,12 Dm., 10,06 Dm., 1,16 Dm.,
6,19 Dm., 9,21 Dm.

Cherode:
6,33 D., 11,03 D., 7,40 N.
Seit gedruckte sind
Schneefälle

Ein Commis,
der das Eisenkurwaren-Geschäft kennt,
christlicher Religion ist und gute Zeug-
nisse aufzuweisen hat, kann sofort bei mir
eintreten. Photographie und Gehalts-
ansprüche erbeten.
Oscar Bauer, Ratel.

August Wernick Nachf.,
Inh.: Edw. Börendt, Schmiedestrasse 7,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
schwarzen, weissen und couleurt
Seidenstoffen,
vorzüglicher Qualität, zu billigen Preisen,
weiss Merveilleux zu Brautroben
Mtr. 1,65 Mk.

Hermann Sudermanns neuer Roman: „Es war“ erscheint in dem am 1. October beginnenden neuen belletristischen Unternehmen DIE ROMANWELT

Wochenschrift für die erzählende Litteratur aller Völker.
Preis des Heftes 25 Pfennig.
Abonnements werden von allen Buchhandlungen und Postämtern jederzeit
angenommen.
Durch die Post bezogen 3 M. 25 Pf. für das Quartal von 13 Heften.
Postzeitungskatalog Nr. 5539a.
Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachfolger
in Stuttgart.

Verlag von Fr. Eugen Köhler in Gera-Untermhaus.

Acht höchste Auszeichnungen! 27 Regierungs-Empfehlungen.

Köhler's Medizinalpflanzen.

„Sr. Königl. Hoheit dem Herzog Karl Theodor
in Bayern, Dr. med., gewidmet.“

Zwei starke Quartbände, enthaltend 203 Farbentafeln, gezeichnet von
Professor Schmidt in Berlin u. A., nebst ausführlichem Text.
Vollständig in 52 Lieferungen à 1 M., oder in 2 eleg. Halbjuchtenbdn.,
system. geordn., solid geb. 63 M.

Einziges neues Werk über Die Orchidaceen

Deutschlands, Deutsch-Oesterreichs und der Schweiz,
herausgegeben von Max Schulze,
vollständig in 10-12 Lieferungen, à 1 M., enthaltend 7-8 feine
Chromotafeln nebst Text in Lexikonformat. Alle 4 Wochen erscheint
eine Lieferung.

Prof. Dr. Thomé's Flora von Deutschland, von 17 hohen Landesregier. empfohlene Oesterreich u. d. Schweiz.

Complet in 4 Bänden oder 45 Lieferungen à 1 M.,
mit 616 prächtigen und naturgetreu in feinstem Farbendruck
ausgeführten Tafeln nebst Text enthaltend.
In 4 eleganten, soliden Halbfranzbänden gebunden 54 M.

1842. Soeben erscheint in 60 Halbbänden à 3-5 M. und zwar in mo-
natlichen Zwischenräumen, die

Jubiläums-Ausgabe der v. Schlechtendal-Hallierschen Flora von Deutschland.

Einzig vollständige Flora Mitteleuropas
mit colorirten Abbildungen.
Sie enthält 8374 Textseiten und 3368 Chromotafeln mit über
10,000 Nebenfiguren.

Prospecte und Probenummern auf Verlangen gratis und franco.
Band I oder Lieferung I der Werke können von jeder soliden
Buchhandlung zur Ansicht vorgelegt werden.

L. Jacob, Stuttgart.
Musikinstrumenten-Fabrik
versendet zu Fabrikpreisen die solidesten und vom besten Material an-
gefertigten Mund- und Ziehharmonikas, vorzügliche Zithern, Gitarren,
Viollinen, Cellos, Holz- und Blech-Blasinstrumente, Turner-, Militär-
und Musiktrommeln. (Garantie für jedes Instrument.) Bedeutendstes
Lager aller mechan. Musikwerke zum Drehen und selbstspielend.
Umtausch gestattet. Illustrierter Katalog gratis und franco.

Beliebtestes Unterhaltungsblatt!
Befehlende Artikel!

Schorers Familienblatt.

Reichster Inhalt. — Glänzende Ausstattung.
Farbige Kunst- und Extra-Beilagen.
Wöchentlich eine Nummer. Preis vierteljährlich 2 M.
oder in 18 Heften jährlich zu 50 Pf.
bei allen Buchhandlungen und Postanstalten
(Postzeitungskatalog Nr. 5824).
Probe-Nummern umsonst und frei auch von der
Verlagshandlung
Berlin W. 35, Potsdamerstrasse 27a.

J. H. Schorer A. G.

Zur Berufsfrage:
Was sollen unsere Kinder werden?
Ein echtes Familienblatt!

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 252.

Elbing, den 26. Oktober.

1893.

Gertha Falk.

Roman

von

Theodor Almar.

4)

Nachdruck verboten.

Die bebende Hand der bleichen Frau streifte das Gesicht ihres Ältesten und, einen Fuß auf seine Sitze drückend, rang es sich wie ein Schrei der Verzweiflung aus ihrer Brust heraus:

„Ich weiß es nicht, mein Sohn, wann uns der Vater wieder geschenkt wird; aber er wird, muß uns wieder gegeben werden! Gott wird barmherzig sein! Betet nur für Euren Vater.“

Ihre Stimme erklang in Thränen, und die armen Kinder weinten mit ihr.

Da wurde es draußen laut; eine Männerstimme wurde vernehmbar und noch ehe die geprüfte Frau den kleinen Schläfer in ihrem Schoß neben sich auf's Sopha gelegt hatte und nach Fassung rang, wurde die Thür von starker Hand geöffnet und ein alter Herr mit weßem Bart und von straffer militärischer Haltung trat herein.

Frau Falk stieß einen Schrei der Ueberaschung aus, drängte die beiden älteren Kinder von sich und eilte dem Ankommenden entgegen.

„Vater, mein Lieber, guter Vater, Du hier?“ und sie warf sich, ihn umklammernd, an seine Brust.

„Ja, ich mußte kommen, es ließ mir keine Ruh' mehr fern von Dir und den Kindern!“ — bewegt in tiefster Seele, drückte er ihren Kopf an seine Wange und küßte sie auf die Sitze.

„Großpapa, Großpapa!“ riefen die Kinder und suchten nach den Händen des alten Herrn, um sie zu küssen. Er ließ die Tochter los und begrüßte lieblosend seine Enkel. Dabei zog er einige kleine Bäckchen mit Spielzeug, vielleicht auch mit Zuckerwaaren, aus seinen Taschen und jubelnd, der vergossenen Thränen kaum noch gedenkend, verließen sie auf einen Wink der Mutter, die mitgebrachten Herrlichkeiten in Händen, das Zimmer.

Vater und Tochter begrüßten sich noch einmal und Hand in Hand setzten sie sich auf ein Sopha.

„Gertha“, sagte der leutselige alte Soldat, ihr in die Augen sehend, „warum bleibst Du

hier, warum bist Du nicht mit Deinen Kindern zu uns gekommen?“

„Ach, Vater, Du weißt ja — die Gründe für mein Bleiben sind Dir ja zur Genüge bekannt. Wie könnte ich den Ort verlassen, wo mein schuldloser Mann so schmachvoll leidet!“

„Ja, ganz recht; aber er ist doch nun einmal verurtheilt worden; kein Mensch, kein Gott kann ihm jetzt noch helfen; er muß seine Strafe nun schon erdulden.“

„Strafe? Die ungerechte Verurtheilung nennst Du Strafe, Vater?“ rief das bleiche Weib heftig und ihre Augen blitzten in düsteren Flammen.

„Armer, theurer Mann,“ fuhr sie in tief-mitleidigem Tone fort, wie zu sich selbst redend, „so fallen selbst die nächsten von Dir ab, ihr Mitgefühl erkaltet in Laueheit, während Du für Alle ein warmes Herz hattest! Du warst stets hülfsbereit, wo es zu helfen galt; Du stehest Dich nicht verblenden durch Lug und Trug; Du folgest dem Zuge Deines edlen Herzens und der Wahrheit!“

Ernst erwiderte der alte Herr, die Hand der Tochter festhaltend, die diese ihm entziehen wollte: „Du sollst Deinen Vater nicht verkennen, Gertha, Gott allein weiß, wie sehr ich mit Dir fühle und was zu thun ich im Stande wäre, um das Geschick Deines Mannes zu ändern; doch so ganz Deiner Ansicht bin ich nicht. Lange Erfahrung hat mich belehrt, daß kein Mensch ohne Schwächen ist, warum sollte denn Dein Julius allein solche nicht haben?“

„Vater, es handelt sich hier nicht um Vollkommenheit, nicht um Schwäche, sondern um ein Verbrechen schwerster Art, dessen elende Geschöpfe ihn bezichtigten. In Julius lebt nicht ein einziger Zug, der ihn fähig machen könnte — fähig — nun, zu dem, dessen man ihn an-gelagt. Nicht ein unreiner Gedanke durchzuckte je sein Gehirn. Er, der Mann der Wissenschaft, der reinen Erkenntniß, er ein — Ach, ich kann es nicht aussprechen. Und diesem Manne, der seiner Besonnenheit und Ueberlegung halber allen Menschen als eine Leuchte dienen konnte, dem traute man das Unerhörteste zu, das Gemeinste, Niedrigste und konnte ihn verurtheilen! Und worauf hin denn? Auf Auslagen, auf Eide, auf Scheingründe, mit denen elende Kreaturen ihr Gewissen bestickt haben! Vater, kannst Du, vermagst Du es denn zu fassen, daß ein Mann im Dienste der Menschenliebe, dem die

Zeit so kostbar, so edel war, daß er sein Schlafbedürfnis selbst auf's Aeußerste beschränkte, daß ein solcher Mann seine Zeit vergeude in Schmeichelsucht, in räkelvollem Jagen nach elendem Mammon, den er nicht bedürfte, ja sogar mißachtete? Das spricht ja aller Vernunft Hohn! Und sieh, Vater, die ewig unantastbare, wie die Himmelkörper am Firmament logisch geordnete Wahrheit ist mein Anker, an dem ich festhalte und mich anklammern werde bis zu meinem letzten Athemzuge. Es muß die Wahrheit an das Licht kommen!" —

Der alte Herr war aufgestanden, durchschritt das Zimmer, dann trat er vor seine Tochter hin und sagte sanft:

„Hertha, habe ich bis jetzt noch zweifeln können, so gewinne ich heute die Ueberzeugung, daß Du Deinem Manne mit ganzer Seele anhängst und nicht, wie ich wähnte, ihm nur in Hochachtung Deine Hand gereicht hast!“

Als die bleiche Frau, noch um einen Schatten blässer werdend, auf diesen Einwurf nichts erwiderte und ihr Haupt so vorbeugte, daß der Vater ihr nicht in das wachsfarbene Gesicht sehen konnte, da fuhr der alte Herr seinen Gedanken folgend fort:

„Siehst Du, als Julius damals um Deine Hand warb und Du seine Wünsche mit so selbstamer Beredsamkeit unterstütztest, sogar schleunigst auf die Hochzeit drangest, da gab ich Deinem Verlangen zwar nach, wie ich Dir ja selten etwas versagen konnte, allein glaube mir: es war mir doch bange um Deine Zukunft und ich hielt Dich, als Du am Altar standest, für keine glückliche Braut.“

„Vater, auf der ganzen Welt hätte ich keinen besseren Gatten finden, keine ehrenwerthere Verbindung schließen können!“

„Je nun, davon spreche ich nicht, meine Tochter — das Geschehene muß man als ein Unglück betrachten! — Als ich Deinen Mann als meinen Sohn umarmte, dachte ich mit keinem Gedanken daran, daß seine Eltern arme Leute gewesen und daß er sich durch eigene Kraft zur Geltung gebracht hatte. Seine Charaktereigenschaften erwarben ihm meine Zuneigung. Du hättest freilich bei Deiner glücklichen physischen und geistigen Bildung und mit dem Dir zugefallenen Vermögen Deiner seltsamen Mutter die höchsten Ansprüche machen können. Allein Du wähltest Falk und ich war's zufrieden, obgleich ich nimmer glaubte, daß er der Mann Deines Herzens sei. — Du hast mir aber nie von einem andern gesprochen, hast mich auch nie mit Deinem innersten Seelenleben vertraut gemacht, und bei meiner väterlichen Liebe zu Dir: ich weiß auch heute nicht, ob Dir jemals ein anderer Mann theuer gewesen ist! — Aber noch einmal: ich hielt Dich für keine glückliche Braut und ließ Dich nur unter Wangen von mir gehen,“ so ließ der alte Herr seine Empfindungen laut werden, während Hertha das Haupt immer tiefer senkte.

„Erst im Verlauf der Jahre, als ich meine Enkel auf den Knien schaukelte und Du in Deinem Heim als Frau und Mutter waltend, so ganz in Harmonie mit Dir selbst und Deiner Umgebung zu stehen schienst, erst da hielt ich Dein Glück für gesichert und wurde stolz auf meinen Schwiegersohn.“

„Und jetzt“ — ganz leise und ohne aufzusehen spricht sie es mit zitterndem Ton — „ich bist Du es nicht mehr?“

„Kind, diese Frage —“

„Darf ich an Dich richten, Vater, weil Julius in Deinen Augen mindestens noch derselbe sein muß!“ — Ihre Augen flammten, diese wundervollen Augen, feuerhell auf und von ihrem Sitz sich erhebend, stand sie beim letzten Wort hoch aufgerichtet vor ihrem Vater, ihm voll in's Antlitz sehend.

„Auch Du, Vater, glaubst nicht mehr an den reinen, fleckenlosen Charakter dieses Mannes, weil das Schicksal seine schwere Hand auf ihn gelegt hat? Nun, meinen Glauben an seinen Seelenadel, an seine Schuldlosigkeit wird keine Macht der Welt zu erschüttern im Stande sein! — Sieh, dort liegt mein Liebling, mein Schmerzenskind, das zarte, liebe Geschöpf, um dessen Leben bangend, wir qualvolle Tage und Nächte durchweint, der mir aber gerade darum doppelt theuer ist — würdest Du nun zu mir kommen und sagen: Sieh, Tochter, ich will Dir ein Geheimniß bekennen, will Dich nicht länger in der Täuschung befangen lassen: Dieser Knabe ist nicht Dein leiblicher Sohn; Dein Kind kam todt zur Welt, man wollte Dir den Schmerz darüber ersparen und legte Dir darum den fremden Knaben an die Brust —, sieh Vater, ich würde vielleicht die Stimme der Natur zum Schweigen bringen und wirklich zweifeln können, daß mein Liebling Blut von meinem Blut — aber den Glauben an meinen Gatten kann mir selbst Gott nicht rauben! — Was die Welt, was die von Engherzigkeit und Vorurtheilen befangene Menge von mir denkt, weil ich unentwegt und unbeirrt meinen Zweck verfolge, das kümmert mich nicht. Ich weiß, wem ich vertraut habe und bis an das Ende meiner Tage vertrauen werde!“

„Dein Vertrauen, Kind, reißt mich mit Dir fort! O, wie gerne glaube ich Dir, daß Du Falk besser kennst als wir Alle; aber — und daß ist das Traurige — was kannst Du für ihn thun?“

„Was?“ — ja, Vater, das ist die Mauer, vor der ich noch ratlos stehe; das ist der brennendste, zermarterndste Gedanke, der mich soltert, mich aufzehrt und mir Ruhe und Schlaf raubt! Alle meine Sinne drehen sich oft im Kreise, wenn ich darüber nachgrüble, und noch habe ich keinen Anhalt gefunden.“ Frau Falk fühlte, wie des Vaters Augen liebevoll auf ihr ruhten, aber sie sah ihn nicht an, starrte vielmehr vor sich hin, als sie weiter sprach:

„Ich suche unsern Feind und kann ihn nicht finden. Ich suche ihn nicht unter dem Gelichter-

durch welches mir der Theure entzissen worden; nein, jene sind nur durch blankes Handgeld verlockt worden, ihr Gewissen mit falschen Eiden zu belasten. Nein, die Mitter steckt anderswo. Doch wo, wo finde ich den Mörder unseres Glücks? Ich blicke um mich und suche, forsche, wo feiner sucht und forscht. Vergeblich bis jetzt; ich kann die giftige Schlange nicht eripähen, um sie zu zerretzen."

"Du siehst also selbst ein, daß Du vor Unmöglichkeiten stehst und daß Du an keinem Geschick nichts ändern kannst. Denk also um keiner Liebe willen zu Dir daran, daß Du auch noch andere Pflichten zu erfüllen hast, daß Deine Kinder, da sie den Vater verloren haben, doppelt der Mutter bedürfen. Läßt Du aber von diesem fruchtlosen Grübeln nicht ab, so untergräbst Du Deine Gesundheit vollständig. Gott schütze mich, wenn ich alter Mann noch Deinen Tod erleben müßte! Ich würde Dir bald folgen und bedente, was sollte wohl aus Deinen Kindern werden? — Nein, nein, komm heim ins Elternhaus. Dein Schmerz wird milder werden, wenn Du unter den Deinigen bist. Vertha, Du weißt es, liebt Dich wie eine Mutter und denkt mit Besorgniß an Dich. Ihre Gesundheit ist auch nicht die kräftigste, sonst wäre sie mitgekommen; ich habe ihr jedoch versprechen müssen, nicht ohne Dich und die Kinder zurückzuziehen."

"Ueber Vater, laß ab von diesem liebevollen Ansinnen! Ich kann auch diesen gut gemeinten Wunsch nicht erfüllen; es wäre denn, daß ich in Eurer Mitte sterben sollte! Du hast ja Recht, daß ich noch vor Unmöglichkeiten stehe, da mir bis jetzt jeder Anhalt fehlt, um das Gewebe zerretzen zu können, welches man so schlau um meinen arglosen Mann geschlungen hat. Aber es wird die Stunde kommen, wo alle diese Unmöglichkeiten schwinden werden, verlaß Dich darauf. Die Stimme in meiner Brust betrügt mich nicht; es kommt die Stunde der Klarheit, der Erlösung und der Vergeltung."

In diesem Augenblick ging die Thür auf; eine sehr sauber gekleidete Frau trat in das Zimmer und überreichte Frau Falk einen Brief. Als die Dienerin sich wieder entfernt hatte, öffnete jene nicht ohne Erregung das Schreiben und sagte bewegt:

"Von Görner, meines Vaters Anwalt. Sie überklog die Zeilen, dann ergriff sie des Vaters Hand. „Höre nur!“ und laut las sie: „Hochverehrte Frau! Soeben wird mir mitgetheilt, daß man die frühere Köchin der Baronin Wardow, Auguste Stengel, welche schwer krank geworden, von Besen hierher nach dem Krankenhaus gebracht habe. Sie soll oft von Ihnen gesprochen und das Verlangen, Sie zu sehen, gehabt haben. Jetzt liegt sie freilich in den bizigsten Fieberphantasien; aber ein Besuch bei ihr im Krankenhaus wäre am Ende doch wohl von Nutzen.“

Die Hand mit dem Briefe sank schlaff an

ihr herab und mit großen Augen blickte sie den Vater an. Dieser küßte sie.

„Ruhe, Ruhe, Kind; nicht gleich alle Hoffnungen auf eine Muthmaßung setzen.“

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Ueber das Tabakverbot in alter Zeit plaudert ein feuilletonistischer Mitarbeiter des „F. W. E.“: Die Werke König Jacobs gegen das Rauchen sind noch in mehreren Bibliotheken Englands zu finden. Das erste derselben betitelt sich: „Misocapnos“ („Der Rauchfeind“) und hatte nur den Erfolg, daß nun auch die ersten und angesehensten Männer Englands heimlich Tabak rauchten. Als der König davon erfuhr, schrieb er in seinem Unwillen ein zweites Buch, das den Titel „A countur Blast to tabacco“, das heißt: „Windstoß gegen den Tabaksqualm“ führte und worin in den grellsten Farben das Unheimliche und Schädliche des Tabakrauchens geschildert wird. König Jacob kommt in seinem Buche zu folgender Schlussfolgerung: „Der Gebrauch des Tabakrauchens ist unangenehm für die Augen, elckelhaft für die Nase, schädlich für das Gehirn, gefährlich für die Lungen und der dabei aufsteigende schwarzstinkende Rauch gleicht ganz dem abscheulichen Dualm im bodenlosen höllischen Abgrund!“ Aber auch in anderen Ländern wurden in früheren Zeiten die Raucher verfolgt und strenge bestraft. Im Jahre 1624 that Papst Urban VII. und im Jahre 1690 Papst Innocenz XII. Alle in Bann, welche Tabak rauchten und in Rußland wurde 1634 das Rauchen sogar bei Verlust der Nase verboten. Ja selbst in der Türkei, dem Eldorado der Raucher, ließ der Sultan, als dajelbst 1610 das Rauchen bekannt wurde, einen Großvezier, der bei der Pfeife betreten wurde, mit einer durch die Nase gestoßenen Pfeife durch die Straße führen. Selbst diese grausamen Strafen brachten aber nur eine entgegengesetzte Wirkung hervor und die Rauchliebhaberei artete damals selbst bei vielen berühmten und hochgestellten Männern zu einer wahren Manie aus. So erzählt man von dem Professor der Dichtkunst und Geschichte zu Leyden, Marcus Zuerius, daß derselbe, um während seines unausgesetzten Studiums ungenirt rauchen zu können, in die hervorsteckende vordere Krämpe seines Hutes ein großes Loch schnitt, durch welches er den Rauch sehr geschickt zu blasen wußte. Den Kopf der Pfeife und einen Theil des krummen Rohres steckte er auch hinein, und so las

schrieb und rauchte er zu gleicher Zeit. Geraucht haben übrigens schon die Babylonier, Scythen und Thracier, freilich keinen Tabak, sondern verschiedene andere getrocknete Pflanzen. Das Tabakraut ist erst seit der Entdeckung Amerikas bekannt, als die Spanier im Jahre 1492 nach Cuba kamen und von dortigen Einwohnern Tabak rauchen lernten. Die Sache blieb aber in Europa ohne Nachahmung, denn noch hundert Jahre später zogen die europäischen Botaniker den Tabak als Arzneipflanze in den Gärten. Die erste Tabakpflanze brachte der französische Gesandte in Portugal Johann Nicot nach Frankreich in den Garten der Königin, welche aus dem Hause der Medicis war, woher die Benennung „Herba Medicea“ oder „Königinnenkraut“ und „Nicotiana“ entstand. Erst im Anfange des 17. Jahrhunderts wurde der Anbau des Tabaks allgemein.

— Die Kaze und das Weihwasser.

Zu einem Pfarrer, der vor Jahren in einem kleinen Dorfe des Egerlandes lebte, wurde ein neuer Kaplan versetzt, nicht eben zu seiner Freude, denn besagter Pfarrer war weit und breit im Lande ob seiner Grobheit wohl bekannt. Nun nahm der neue Kaplan in allen Dingen die Eigenthümlichkeiten seines Vorgesetzten mit christlicher Geduld hin, nur eines ärgerte ihn immer aufs Neue, daß nämlich beim Essen stets der Pfarrer seine Kaze neben sich auf dem Tisch sitzen hatte und das Vieh mit allen Rechten eines ebenbürtigen Dritten an der Mahlzeit theilnehmen ließ. Zureden half da nichts; ein leiser Versuch, den Pfarrer zur Entfernung der Kaze zu veranlassen, hatte für den Kaplan in einer Weise geendet, daß er lieber nicht mehr auf diesen Gegenstand zurückkam. — Nun mußte einmal der Pfarrer auf einige Tage verreisen. Bevor der Kaplan am ersten Tage des Alleinseins zum Essen ging, schnitt er sich ein biegsames Stöcklein im Garten, und so bewehrt trat er in die Stube, wo die Kaze richtig schon auf dem Tische saß. Der Kaplan steckte seine Hand in das Weihwassereffelschen, besprengte sich fromm, packte dann mit sicherem Griff das Thier beim Fell und gerbte ihm das, daß nur die Haare so stoben. Am andern Tag gabs dasselbe. Wieder saß die Kaze auf dem Tische, allerdings mit berechtigtem Mißtrauen das Thun und Lassen des Kaplans beobachtend. Wieder besprengte sich dieser mit Weihwasser, erwischte Mieke, die sich eben abnungsvoll davonmachen wollte, noch beim Kragen und gab ihr einen zweiten gehörigen Denkfettel. Als dann am dritten Tage der wieder heimgekehrte Herr Pfarrer

sein liebes Thierchen neben sich auf dem Tische, bei der ersten Mahlzeit saß, hatte er nach dem Eintritt seines Kaplans ein eigenes Schauspiel. Mit gespannter Aufmerksamkeit beobachtete die Kaze jede Bewegung des Eintretenden, und kaum griff dieser nach dem Weihwasser, so schnellte sie auch schon mit mächtigem Sage vom Tische und fuhr wie ein Donnerwetter zur Thüre hinaus. Als sich am zweiten Tage dasselbe wiederholte, meinte der Pfarrer verwundert: „Ja, was hat denn das Vieh, können Sie sich das erklären, Herr Kaplan?“ — „Ja,“ meinte der schmunzelnd, „sie wird halt das Weihwasser nicht vertragen können!“ Und das muß wohl so gewesen sein; jedenfalls aßen fortan die geistlichen Herren allein.

— **Was ist ein Klavier?** Als Japaner zuerst nach Europa kamen, soll dieselben nichts so sehr in Verwunderung gesetzt haben, als jenes musikalische Ungethüm, das unsere Ohren manche heitere, aber vielleicht ebenso viel qualvolle Stunden bereitet: das Klavier. Durch die Ausplauderei eines Nichtverschwiegenen drang damals ein Bericht an die Oeffentlichkeit, welchen die fremden Gäste nach ihrer Heimath an den Taikun absandten. Darin befindet sich folgende Stelle: „Die Europäer wissen einem großen vierfüßigen Thiere melodische Töne zu entlocken. Ein Mann, öfter noch eine Frau oder ein Mädchen, setzt sich davor, und indem sie dem Ungethüm auf den Schwanz treten und gleichzeitig mit dem Finger auf dessen weiße Zähne schlagen, nöthigen sie es zum Singen. Der Klang seiner Stimme ist zaubernd schön.“

— **Ein trauriges „Tagebuch“** hat ein Mann geführt, dessen Leiche man am Samstag in der Dieffenbachstraße in Berlin fand. In der Rocktasche des unbekanntem Selbstmörders war nämlich ein Kalender, der eigenthümliche Aufzeichnungen enthielt. Die Tage der letzten Woche sind z. B. mit folgenden Randbemerkungen geziert: „Sonntag trank ich 16 große „Nordlichter“ (Schnaps), Montag war ich total besoffen, Dienstag soll ich überhaupt nicht nüchtern gewesen sein, Mittwoch war ich ziemlich fett.“ Alle vorgefundenen Notizen beziehen sich lediglich auf die von dem Unbekannten vertilgten Spirituosen.

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann
in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaarß
in Elbing.

Extra-Beilage zur Ostpreussischen Zeitung.

(Redaction, Druck und Verlag von S. Gaatz in Elbing.)

6. Ziehung der 4. Klasse 189. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 24. October 1893. Vormittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind betreffende Nummern
in Parenthese beigefügt.
(Dane Gewinne.)

287 308 404 606 39 707 1192 201 314 [3000] 535 [500] 40 52 790
822 2244 366 593 614 837 98 902 3113 43 51 79 283 474 624 77 79
780 885 4053 226 61 356 746 972 5038 240 79 83 303 409 546 708 63
822 55 914 79 6048 59 62 118 29 70 342 567 627 766 7056 89 407
667 68 80 759 988 8090 289 385 557 907 29 88 [500] 9021 106 39 44
441 543 651 946
10070 139 213 442 590 692 737 818 926 11449 623 84 727 838
[1500] 939 12094 125 203 82 329 418 41 50 602 22 [10000] 56 743
78 851 907 73 13117 97 [500] 266 94 582 713 71 97 930 97 14058
231 335 42 60 472 87 514 773 826 15022 64 [3000] 490 670 817 10240
345 [300] 593 693 702 73 90 910 89 17020 [3000] 213 54 393 401 605
9 834 18071 [3000] 87 115 55 [500] 260 380 423 [500] 684 95 870 929
19233 39 45 88 341 [3000] 569 86 606 83 93 858 69 76 935
20085 116 220 300 733 763 840 989 21129 32 45 249 324 638 756
22259 [3000] 322 98 483 516 70 702 22 884 999 28011 [3000] 133 70
359 [1500] 660 701 56 60 888 24176 257 79 817 25012 98 [1500] 192
300 471 754 801 937 20008 122 [5000] 224 384 510 739 920 [500] 23
64 27053 105 8 256 93 323 89 501 17 678 796 841 28003 308 [1500]
42 563 641 91 886 952 29094 265 421 52 73 611 754 869 961 88
80080 146 357 68 587 816 952 31033 140 [1500] 232 78 382 912
96 32031 157 [3000] 235 405 93 633 87 751 804 909 33022 46 96 309
11 14 677 933 34556 97 654 76 [500] 849 933 98 35918 20 9 111
295 307 95 [500] 431 65 555 673 709 839 907 92 30996 117 76 [300]
220 531 89 6 75 88 [5000] 895 906 37052 167 75 200 81 [1500]
401 574 678 975 88 38254 348 435 90 829 37 33 30002 165 99 267
414 718 33 867 85 983
40035 201 30 44 677 722 807 24 902 41228 310 20 50 800 [1500]
63 74 [1500] 82 915 42066 [500] 108 216 650 64 841 43024 55 331
403 36 831 968 44020 659 817 932 33 81 45296 329 45 417 590 638
71 740 40141 216 86 311 32 449 99 749 94 47585 973 [500] 48016
59 173 211 319 67 474 519 734 40969 85 99 159 85 390 434 531 635
720 67 [500] 873 77 922 68
50416 [300] 27 [1500] 51 690 [300] 740 927 51016 36 150 53 67
227 366 612 6 [500] 64 [3000] 98 733 979 52184 92 451 534 642 701
[3000] 53008 99 249 410 612 [1500] 738 931 [500] 54193 207 380
[1500] 403 38 65 94 723 [500] 78 964 55044 [3000] 813 67 50020 76
95 120 588 999 927 57097 322 416 22 80 93 774 886 964 58103 208
359 74 551 748 50887 112 308 73 458 539 626 55 736 873
60120 80 468 550 58 626 718 820 960 01110 18 519 55 [500] 68
744 873 62276 301 431 598 711 805 8 08204 61 481 537 621 45 721
26 823 61000 92 [1500] 122 254 345 466 574 897 65399 423 546 75
701 [300] 79 841 51 56 937 60898 117 46 305 84 327 925 53 67082
116 253 661 754 894 60555 66 134 290 321 442 71 [1500] 522 36 600
73 789 823 69129 207 94 333 83 483 590 774 809
70030 529 89 623 751 869 80 71375 458 811 977 72028 158 78
201 65 [5000] 314 63 652 93 812 61 82 939 73115 256 373 452 545
726 71 74082 110 235 46 311 12 20 26 42 509 55 664 988 [300]
75102 394 98 551 631 972 80 76143 263 610 750 861 [500] 77076
[300] 153 243 602 75 719 46 57 820 922 74309 65 491 97 720 805
70000 [500] 133 40 315 447 58 63 635 814 930 90
80050 83 276 333 [3000] 83 [300] 471 551 697 824 928 81281 398
595 712 54 80 852 82014 206 17 350 [500] 563 63 85 99 951 [500]
83084 120 410 51 583 628 66 754 59 978 84002 134 86 313 [3000] 29
566 625 85039 43 169 956 80270 424 526 [500] 94 651 89 929 47
72 83 87087 129 256 69 364 89 721 [500] 61 69 88315 418 570 73
764 83 946 89146 74 366 487 [3000] 543 715 822 79
90033 43 320 445 563 698 717 246 973 91045 334 496 526 677 88
94 804 906 92001 81 96 [500] 140 297 371 609 99 750 813 42 [1500]
93133 [1500] 58 305 414 52 53 637 93 [1500] 747 58 902 84 94222 30
347 65 [1500] 499 531 [3000] 78 718 20 45 [300] 909 95002 22 50 305
71 401 512 71 625 718 834 37 06116 66 234 328 88 518 22 663 768
962 07012 154 229 46 556 761 860 998 08217 [10 000] 30 587 672
719 39 68 885 924 41 90031 69 [300] 189 202 310 66 423 91 559 86
94 895 871
100031 [3000] 213 31 56 39 502 68 635 78 [300] 755 895 101132
[1500] 87 230 348 425 585 623 709 52 849 102232 [3000] 61 396 573
87 875 98 903 [1500] 24 58 103046 [1500] 127 [500] 40 387 764 104161
280 55 304 429 531 33 758 804 41 341 [3000] 105335 [500] 515 [1500]
33 71 833 97 10047 158 360 83 409 47 71 585 91 673 950 98 107052
95 126 68 87 504 665 82 750 98 959 90 109019 34 98 104 330 470
[3000] 630 783 [300] 900 52 100087 141 67 253 411 20 90 [500] 525
75 608 791 800 67 941 80

110007 194 407 549 56 689 [5000] 111103 19 362 488 92 507 624
40 780 884 98 112052 53 111 200 [300] 67 94 [3000] 515 59 621 31
894 97 [1500] 113200 37 59 346 588 635 67 74 864 114085 247 303
16 61 75 [1500] 409 30 684 789 855 907 50 115474 548 88 690 703
[3000] 16 [1500] 27 913 110076 190 207 [1500] 16 70 424 521 906 59
[10 000] 117000 88 162 88 229 410 513 17 96 759 833 65 966 118020
113 304 637 795 869 119035 80 [300] 91 221 537 [500] 615 813 17
120229 44 327 696 751 835 75 [300] 930 121090 154 20 75 319
61 63 423 616 122153 213 483 635 59 768 71 801 42 940 123056 75
92 166 286 437 554 732 74 903 30 [5000] 37 57 124121 47 212 [500]
27 [1500] 92 [1500] 600 68 706 125438 [3000] 626 902 [300] 46 120050
196 315 51 [3000] 465 559 837 928 127059 296 341 565 691 728 53
814 128193 454 521 609 757 129051 177 211 [500] 26 473 97 578
622 96 [300] 97 773 806 79 917 63
130442 49 61 189 347 89 665 131244 621 703 868 182341 460
513 622 845 51 59 133161 86 272 [300] 312 651 79 864 75 915 31
134034 405 [1500] 708 135203 41 45 93 [300] 98 342 406 623 778 873
920 27 130355 91 121 235 457 506 633 81 861 69 1500 912 137036
161 564 61 702 44 138008 79 146 80 95 [1500] 332 600 69 798 929
31 130056 [300] 243 316 [500] 76 463 514 58 617 [300] 49 51 845
970 97 [300]
140903 268 424 52 737 820 141206 329 [1500] 89 447 523 66 668
736 75 887 142112 61 205 33 380 535 72 621 836 923 [300] 143024
36 45 60 288 525 95 696 [1500] 822 911 41 144076 78 128 95 307 66
69 414 25 760 836 45 991 145024 146 90 [3000] 203 365 455 550 58
726 79 991 146119 34 206 340 60 405 49 538 967 147054 82 154 62
63 69 233 51 369 410 32 618 840 53 945 85 148210 321 51 526 872
140491 515 859 65 904
150036 46 187 319 795 151055 158 292 527 32 [1500] 640 702 15
33 903 152398 447 91 636 153047 148 468 586 154025 272 335
420 593 62 45 90 155053 212 359 77 593 732 66 923 156281 87
471 79 [300] 37 544 53 601 62 800 941 157032 113 32 789 821 33
906 23 158102 10 [3000] 279 512 824 72 89 907 36 159135 269 376
636 66 95 721 872
160097 252 356 89 491 545 70 731 72 866 73 161118 273 93 376
99 498 690 746 855 102183 320 739 772 [500] 103203 52 304 584 96
750 83 806 144196 249 453 655 708 894 145097 165 91 237 321 417
604 6 64 804 63 160670 124 239 549 603 759 895 952 [500] 107088
88 95 [300] 120 24 [500] 99 453 505 760 904 108119 242 676 830
160146 347 505 692 722 49 894
170025 [5000] 111 261 477 763 920 171027 28 59 135 309 57 592
731 86 836 32 979 96 172160 291 323 26 83 526 41 831 93 173105
36 288 90 391 972 86 174067 269 72 365 423 82 602 914 17 75
175105 8 244 93 397 454 550 79 87 691 706 906 25 170174 83 245
301 82 407 749 57 889 177071 108 242 355 85 [5000] 702 843 983
178023 65 204 86 328 56 486 507 38 947 179034 124 86 314 72 486
678 737 64 926 91
180236 793 996 181156 243 89 368 418 43 44 628 61 [30 0] 76
753 845 182035 223 65 349 603 64 787 956 183054 110 340 645 798
917 90 184056 97 319 437 572 632 41 730 31 185006 41 300 [3000]
20 50 447 514 692 795 189574 725 806 67 [300] 96 187034 75 112
58 74 559 770 815 24 921 62 188118 84 [300] 236 70 99 329 90 592
651 52 830 188017 47 92 128 202 414 659
190112 195 218 89 362 71 487 624 716 86 191170 478 [1500] 623
[500] 72 768 365 192076 125 224 36 530 749 55 94 193096 165
[5000] 84 288 315 [300] 46 670 92 745 65 [5000] 805 941 194103 71
42 96 268 434 97 70 [500] 84 56 918 61 195062 127 [3000] 30 417
92 68 33 508 699 774 950 196319 466 69 76 99 539 90 677 [1500] 735
92 905 91 197023 158 59 [300] 95 200 370 511 701 73 883 198160 281
301 412 58 538 65 659 199239 312 26 405 94 632 815 46 66 903
33 58
200100 293 454 [500] 514 [1500] 68 [300] 201039 70 72 101 47
58 204 51 324 80 418 631 [1500] 736 [3000] 202041 54 190 319 705 16
[1500] 99 805 84 933 203144 69 342 67 426 617 45 711 [3000] 47 846
57 90 204045 194 317 68 441 662 [3000] 66 836 901 40 205031 64 77
150 225 50 550 616 796 200039 99 675 97 [500] 729 [300] 893 907 94
200749 297 365 405 82 [1500] 628 40 760 862 916 208096 203 62
393 581 608 87 859 76 955 209204 480 70 626 [300] 46 841 974
210124 367 [500] 82 [3000] 431 67 82 740 [300] 841 83 211223
32 424 67 616 723 943 80 212196 611 780 822 25 937 213037 67
330 418 63 523 [1500] 943 214168 389 [500] 536 662 767 824 57
[10000] 97 215034 110 15 25 290 574 80 862 954 63 85 216164 68
274 437 516 708 852 217012 43 177 86 30 577 663 [300] 703 901 52
418070 106 96 [1500] 49 393 415 81 637 81 709 819 94 902 210030
106 66 239 67 91 342 48 503 91 [500] 663 746 82 858 73
220043 248 702 810 88 925 46 221126 38 228 [500] 433 60 600
[300] 99 702 53 65 [1500] 841 975 [1500] 222582 773 863 [3000] 903
33 98 223015 92 163 [300] 493 659 725 979 224231 79 411 66 595
683 718 905 99 225173 306 499

6. Ziehung der 4. Klasse 189. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 24. Oktober 1893, Nachmittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern
in Barrenteile beifügt.
(Ohne Gewähr.)

240 307 37 459 539 [300] 1047 59 129 95 227 391 [500] 438 653
874 919 89 2166 298 435 721 [1500] 901 3039 265 639 722 926 4026
126 308 407 534 95 673 710 99 944 5037 278 313 814 6015 93 253
325 434 524 [300] 611 736 815 57 97 948 7030 325 55 477 640 86 716
99 8057 65 113 66 220 427 545 87 723 863 68 90 [1500] 9078 79 88
187 279 307 12 77 482 620 [500] 54 68 73 742 802 922 83

10207 79 82 [3000] 332 77 603 72 759 800 954 87 11346 514 790
26 914 53 80 12000 60 474 586 677 94 892 18096 150 239 359 497
782 8:8 996 [300] 14206 330 [500] 55 [500] 429 96 562 53 718 73 812
15204 [1500] 425 560 629 732 892 19 22 [1500] 996 16005 13 112 327
50 434 545 840 912 1 17087 95 18268 342 615 [300] 703 23 36 855 901
19223 66 357 633 64 647 52 [3000] 787

20117 213 483 730 74 823 992 99 21067 236 52 328 748 89 97
821 55 22192 99 242 75 303 42 429 631 777 83 860 945 47 23107
509 37 72 681 714 83 24112 69 [1500] 302 61 449 85 534 800 25086
157 73 97 341 476 563 667 777 834 70 78 943 20015 57 264 405 12
612 79 744 53 839 [1500] 971 27076 239 303 61 412 41 620 75 76 773
910 25131 281 368 418 501 868 87 922 29064 414 69 580 62 606
832 34

30000 46 228 69 72 470 527 36 40 731 84 830 904 68 81376 769
846 56 902 [300] 32103 202 349 412 543 69 887 33003 151 275 431
501 5 34 673 784 815 72 34324 562 76 604 69 736 51 35116 200 88
513 22 [500] 49 [300] 98 726 323 56 955 85 36059 62 206 73 815 69
404 507 71 658 794 37045 55 86 87 [500] 297 310 70 486 606 29 839
36146 49 363 430 562 646 [10000] 57 [1500] 59 771 940 42 53 98
30050 63 197 445 539 93 745 845 98

40003 61 103 411 956 74 41140 264 342 72 421 92 535 [500] 47
983 42084 119 34 41 279 424 577 721 845 63 43045 61 234 323 603
44010 295 398 567 687 96 848 45341 608 [3000] 721 825 56 37 94
[3000] 992 40165 226 [1500] 394 98 594 635 706 816 47004 [500] 18
67 129 311 50 57 462 549 59 629 99 760 842 [1500] 67 958 73 48043
104 33 52 477 571 650 706 71 66 [500] 865 988 49049 149 61 432 546
[3000] 74 857

50039 47 87 118 402 90 540 601 49 807 24 72 51004 8 119 51 238
568 94 52019 38 100 202 46 61 327 401 25 53 680 [300] 727 820 23
954 [500] 53017 77 174 89 404 27 72 524 666 [1500] 852 952 54220
674 934 55397 489 56092 362 645 752 97 815 17 979 57086 [500]
42 160 219 74 [1500] 667 870 [500] 58131 292 324 680 821 63 [1500]
939 50036 172 261 310 485 599 773 [1500] 843 960

60008 21 36 234 71 391 584 90 98 699 846 910 91 61172 77 326
38 52 [300] 81 423 500 [1500] 677 729 83 [1500] 69289 347 474 609
707 21 817 96 906 63040 197 267 442 713 819 975 64113 252 68 479
705 56 817 971 65023 92 237 77 379 448 747 913 66018 67 230 377
505 58 678 795 67103 481 508 12 21 24 [300] 73 733 899 68016 176
83 299 440 852 65 72 88 936 60394 561 618 786 37 871 [1500]
70016 53 230 395 463 506 752 873 77 912 54 71010 18 38 [3000]
95 388 433 793 841 72146 368 [300] 532 738 967 79 73102 51 90 230
463 544 653 79 86 90 885 74065 402 501 [300] 683 702 36 75100 37
809 455 711 820 53 74065 80 186 68 297 674 902 77275 88 485 692
745 846 83 98 988 78000 336 87 [1500] 421 768 [500] 79034 [1500]
99 205 19 46 347 58 452 607 [1500]

80031 66 200 348 [300] 422 50 695 888 81033 119 294 65 315 31
97 555 808 9 82006 16 [300] 147 91 208 50 82 557 [300] 69 95 823 37
68181 233 344 50 420 564 87 813 81054 73 175 449 592 6119 [300] 793
809 85123 231 407 48 [500] 86 [1500] 709 [500] 931 86264 303 70
516 27 30 33 49 812 26 945 55 63 [3000] 87168 313 519 44 52 56 [300]
678 856 82 953 88090 275 627 829 970 89068 244 455 569 971

90038 90 188 235 48 91 681 953 91320 417 518 639 825 [3000] 87
957 92175 230 86 369 [300] 420 694 769 89 866 93003 208 33 89
331 51 [500] 433 [1500] 767 813 22 50 [3000] 94122 225 42 [500] 412
62 551 758 812 30 95003 95 101 366 531 813 908 96086 136 538
97009 83 151 291 374 82 401 20 36 620 803 930 98018 68 168 432
626 42 54 790 830 937 49 99514 706 84 917 20

100228 3:8 461 510 23 101003 5:0 131 [3000] 279 403 503 694
746 71 97 845 [500] 96 982 94 102052 81 164 252 72 473 640 83 751
103133 251 350 504 625 773 92 104214 79 329 433 554 640 46 59
105019 38 130 232 37 550 642 843 104069 192 204 17 369 445 54 672
705 959 10710 83 222 53 108066 135 269 562 687 96 706 109129
71 247 [10000] 400 14 648 628 [30000] 832

110153 305 70 421 528 61 664 702 92 812 77 915 50 111249 655
819 118063 84 123 [1500] 413 18 49 514 [300] 65 76 610 62 747 66

118801 586 696 [800] 736 50 884 944 114004 42 105 48 [1500] 944
493 93 537 793 915 115123 246 419 700 4 937 94 99 116129 342 97
470 592 606 56 777 [1500] 918 117018 191 473 508 56 642 44 57
118174 315 52 406 76 [1500] 521 45 46 75 81 648 866 84 119243 389
44 [1500] 449 530 [3000] 69 750 [1500] 907 35

677 120037 301 496 533 699 871 80 121166 216 52 307 [3000]
122033 71 75 373 94 420 25 64 520 640 46 123054 60 212 992
625 874 [300] 927 124129 699 826 72 972 83 125391 414 94 675
[1500] 718 85 126004 308 [500] 35 53 [300] 472 [500] 569 892 991
127131 95 272 32 600 63 786 128140 287 90 366 84 [300] 403 70
677 94 749 810 976 122036 220 392 438 593 785 849 901 54

180151 257 479 [5000] 549 83 721 891 181083 374 495 510 659
841 59 928 36 182344 [3000] 463 72 688 840 61 183187 218 [3000] 82
54 344 65 557 708 840 184414 619 712 16 185311 16 48 [300] 62
592 180642 146 236 83 327 84 406 65 509 616 780 845 67 975 137114
57 331 405 61 523 52 718 29 847 183044 129 90 43 228 315 73 716
808 189016 79 263 [300] 524 614 [500] 95 714

140002 156 83 246 346 510 38 669 777 828 40 51 61 141138 467
782 68 899 907 14 142165 301 2 44 53 84 91 448 55 509 815 39 61
143126 47 78 274 308 45 462 [500] 741 882 74 75 991 144091 237 394
426 40 541 687 780 812 80 76 145316 53 416 23 510 607 32 40 706
19 56 893 [3000] 140233 66 79 539 636 969 147008 70 106 10 85 92
290 441 63 90 [300] 540 610 746 56 [1500] 827 37 913 93 [500] 148066
329 52 437 562 612 49 149010 107 52 320 63 424 519 755 868 985

150055 328 90 525 29 67 [1500] 604 725 48 151119 263 358 593
688 73 763 802 55 941 152051 176 404 153146 73 443 516 763 81
816 21 154009 414 585 642 799 846 155026 99 224 317 52 65 653
780 865 942 [1500] 55 150225 508 624 50 749 57 157017 28 68 111
[300] 95 204 364 567 74 76 619 158208 483 593 640 720 28 999
150927 29 243 324 553 680 708 48 998

160074 108 91 247 50 355 [3000] 59 414 49 97 597 692 739 96 829
31 947 62 79 161234 67 [300] 363 407 531 720 325 162005 36 [3000]
131 39 284 314 508 931 71 168036 52 226 313 25 33 [300] 67 87 435
68 542 601 66 724 827 164309 40 78 88 550 641 [300] 78 [300] 735
[500] 831 [500] 925 [500] 165023 73 162 206 59 309 406 610 [300] 55
789 999 160119 [3000] 96 265 [300] 323 74 594 649 82 167183 242
91 461 82 687 [500] 964 168007 192 [3000] 305 488 509 639 847 169009
45 49 241 56 64 [500] 396 647 821

170039 67 361 423 631 81 749 874 917 39 49 60 [300] 171070 79
[300] 102 296 423 557 896 904 23 172095 163 356 [300] 98 422 65 638
83 808 172067 103 23 93 259 309 17 24 632 940 174043 70 339 530
600 36 [1500] 88 981 [300] 175045 78 83 157 305 86 [3000] 486 645
516 76 910 17606 143 50 79 [1500] 208 63 364 609 177179 92 309
737 73 [3000] 178087 131 [300] 79 92 211 70 530 46 57 614 18 712
883 919 [300] 179119 284 401 51 [500] 651 713

180140 92 348 587 [3000] 614 24 24 958 [1500] 74 181189 399 413
60 545 966 98 182111 [500] 55 82 220 432 95 533 [300] 616 35 753
837 941 71 183133 408 22 69 595 184038 64 101 353 [300] 594 625
88 710 66 [300] 812 [1500] 950 86 185025 1400 363 [300] 440 620
83 834 [500] 996 99 186348 582 676 811 47 978 187012 97 188 92
[3000] 208 20 33 539 705 914 94 188104 252 81 704 31 979 189036
83 759 [1500] 60 978

190116 264 817 40 191021 201 27 35 514 60 782 809 91 192301
58 465 81 96 670 142 192074 205 553 97 710 897 942 194150 273
343 557 619 [500] 953 195037 92 401 545 1500 744 813 25 [3000]
190056 130 54 246 82 84 315 70 491 545 631 794 844 197312 742
849 198082 125 51 255 552 [500] 63 93 611 868 968 199127 55 243
84 310 424 43 88 [500] 545 [300] 685 [500] 807 862

200033 66 334 52 461 701 35 90 804 940 42 92 201077 148 269
326 458 83 577 617 [1500] 899 937 56 202101 89 200 2 8 25 459 502 691
898 988 202123 225 336 403 12 66 [300] 551 77 698 815 204029
92 131 [3000] 218 45 64 842 943 [1500] 205047 366 504 61 639 83 737
47 62 984 206005 109 87 324 602 82 667 808 34 49 956 207212 434
75 612 763 879 208019 64 873 982 209070 [500] 116 207 12 62 96
308 36 75 [500] 400 37 67 580 712 42

210262 416 37 [1500] 544 607 24 793 818 89 908 47 211056 79
151 245 425 27 664 799 881 212095 [500] 483 92 560 769 818 213187
278 392 [3000] 424 74 572 678 903 78 214067 98 440 644 655 63 724
[5000] 82 813 37 215108 37 381 833 917 [1500] 216020 136 218 31
96 312 497 502 604 703 79 900 92 217010 31 78 276 93 600 46 817
[1500] 55 935 218047 55 406 506 75 80 765 70 829 91 219052 135
208 17 34 395 403 [10000] 4 18 585 [1500] 94 728 881 908

220025 107 95 277 490 97 630 [1500] 738 47 808 221031 137 54
[500] 229 [300] 506 22 751 987 [500] 222003 21 25 32 55 [300] 114
76 250 97 98 351 475 801 223126 56 83 371 [500] 557 662 827 902
26 86 69 94 224133 80 420 65 [300] 564 624 96 774 813 225027 53
996 469 84